

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Ersteht wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 96-97

Celje, Donnerstag, den 30. November 1933

58. Jahrgang

## Kurz das Wichtigste

Wegen des Staatsfeiertages am Freitag den 1. Dezember erscheint in dieser Woche nur diese eine Nummer unseres Blattes. In der kommenden Woche bringen wir wegen des Marienfeiertages ebenfalls nur eine Nummer am Donnerstag Nachmittag.

### Konferenz der Leiter aller Geldinstitute

Alle Berufsorganisationen der Geldanstalten in Beograd, Zagreb, Ljubljana und Rovinj haben beschlossen, für den 3. Dezember 1933 eine Konferenz der Leiter sämtlicher Geldinstitute des Landes einzuberufen. Es soll über die neue Verordnung zum Schutze der Landwirte, über die Maßnahmen zur Sanierung der Geldinstitute und des Kreditwesens diskutiert werden. Die Konferenz findet am 3. Dezember um 1/2, 9 Uhr statt. (Beograd, Poincaréva ulica 7).

### Die Wirtschaftskreise beraten

Am 28. d. M. fand in Beograd eine Besprechung der Vertreter von kaufmännischen Vereinigungen statt, an der auch Delegierte der Draubanschaft (auch aus Celje) teilnahmen. Man besprach eine ganze Reihe von aktuellen Wirtschaftsproblemen und namentlich den Finanzentwurf der Regierung. In einer Resolution wurden Forderungen und Wünsche zusammengefaßt, die an Ministerpräsident Dr. Sršić und Dr. Rumanudi überreicht wurde.

### Der türkische Außenminister abgereist

Der zur Unterzeichnung des jugoslawisch-türkischen Freundschaftspaktes nach Beograd gekommene türkische Außenminister Dr. Rüşdi Bey ist am Mittwoch wieder nach Ankara abgereist.

### Vorkonferenz der Kleinen Entente

Am 25. November traten im Beograder Außenministerium die Wirtschaftsvertreter der Staaten der Kleinen Entente zu einer Vorkonferenz zusammen, in der die im Dezember in Prag stattfindende Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente vorbereitet werden soll. Der Konferenz wohnten jugoslawische, rumänische und tschechoslowakische Regierungsvertreter, ferner höhere Ministerialbeamte mit ihren Sachverständigen bei.

### Blutiger Wahlkampf in Rumänien

In Rumänien, wo jetzt ein heftiger Wahlkampf durchgeführt wird, kam es am 27. d. M. in Jassy zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der „Eisernen Garde“ und der Polizei.

### Fortschreitende Verständigung Deutschland-Polen

Marshall Piłsudski empfing am 27. d. M. den deutschen Gesandten in Warschau von Nolte. Ihre Unterredung bezog sich auf dieselben Fragen wie die Aussprache des Reichstanzlers mit dem polnischen Gesandten in Berlin. Das amtliche Communiqué meldet völlige Übereinstimmung der Auffassungen.

### Der Reichstag einberufen

Reichspräsident Hermann Göring hat die kürzlich gewählten Abgeordneten für den 12. Dezember d. J. zur konstituierenden Sitzung des Reichstags einberufen.

### Dr. Dollfuß bedauert

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat der deutschen Regierung sein Bedauern über den Zwischenfall an den Grenze ausgesprochen. Ferner hat die österreichische Regierung am Grabe des erschossenen Soldaten Schuhmacher einen Kranz niederlegen lassen.

### Antisemitismus in Ungarn

Die antisemitische Welle an den Budapester Hochschulen geht weiter. Die Studentenchaft fordert, daß die jüdischen Studenten in den Hörsälen auf besonderen Bänken zu sitzen haben, die von den anderen abgefordert sind.

## Staatsfeiertag

E.P. Der Staat ist wie der Mensch ein Wesen, das sein Schicksal hat, das bestimmten Gesetzen unterworfen ist, das leidet, krank, stark und schwach sein kann. Und wie der einzelne seiner Menschen wird der Staat geboren und altert er, hat er seinen Lebensweg und seine Entwicklungsmöglichkeiten. Gehen wir noch weiter im Vergleich zwischen Mensch und Staat: Das Staatswesen hat auch seine Glieder und Organe oder ist die Regierung nicht vergleichsweise das Hirn des Staates? Ist die Volkswirtschaft nicht dem Durchblutungs- und Nahrungs-umsatzprozeß des menschlichen Körpers zu vergleichen?

Und wie der Mensch, der wichtige Punkte seines Lebens gern durch Feiern begeht, hat auch der Staat seine Feiertage, seine Geburtstage. Jugoslawien feiert morgen einen solchen Tag, den 15. Jahrestag seiner Gründung. Das jugoslawische Volk, der Träger des Staates, rüstet, um diesen Tag würdig zu begehen. Es feiert damit auch den Tag der Einigung seiner drei Stämme.

Wir, blutsmähig dem großen deutschen Volke angehörig, aber politisch und wirtschaftlich bewußt mit Jugoslawien ver wachsen, werden zur Feier dieses Tages auch an unseren Häusern die Fahnen hissen und wollen so dem Staate, dem wir angehören, zu seiner Geburtstagfeier unsere Glückwünsche darbringen.

Wir sagten vorhin, daß auch der Staat sein Schicksal hat, daß er auch krank sein kann wie der Mensch. Die Krise, die auch unsere Volkswirtschaft langsam wie eine schleichende Schemche erfaßt hat, ist eine solche Krankheit. Der Staat kann aber auch genesen! Es ist ein großes Verdienst der Regierung, daß sie nun darangeht, dieses Uebel zu beseitigen. Sie hat richtig erkannt, wo die Krankheit sitzt: in der Wirtschaft und folgerichtig packt sie auch da an. Es mag zwar ein Zufall sein, daß gerade zum 15. Jahrestag des Staates von der Regierung Maßnahmen ergriffen werden, die seine Gesundung betreiben und auslösen sollen. Diese Maßnahmen erscheinen einem aber doch wie ein Geburtstagsgeschenk.

Der Gesundheit des Menschen tut es wohl, wenn er sich ab und zu in eine andere Umgebung begibt, also Luftveränderung schafft. Auch dem Staate ist es zuträglich, wenn er seine Umgebung einmal etwas ändert, d. h. wenn er seine Außenpolitik einer veränderten Lage anpaßt. Es erscheint uns wieder als ein Geburtstagsgeschenk, wenn gerade zur 15. Jahrfeier der Freundschaftsvertrag

zwischen Jugoslawien und der Türkei zustande kommt. Die ganze politische Atmosphäre des Balkans scheint uns reiner geworden zu sein durch die außenpolitischen Neuorientierung Jugoslawiens, die wir in unserem Blatte schon mehrfach aufgezeigt haben und die parallel geht mit den Annäherungsbestrebungen der anderen Staaten auf der Balkanhalbinsel. An dieser Neuorientierung hat S. M. König Alexander als ein echter König seines Volkes, der bei großen Entscheidungen selbst die Initiative ergreift, den größten persönlichen Anteil. So hält er dem Staate, der unter seiner Hand entstanden ist, seine königliche Treue.

Und wir Deutschen in Jugoslawien? Manchem klingt es unwahrscheinlich und mancher will es anders gehört haben, aber auch wir haben die Treue auf unsere Fahnen geschrieben, Treue nach zwei Seiten, dem König, damit dem Staate und dem Volke, dem wir nach unserer Kultur und Sprache angehören, also: Staatstreue und Volkstreue! Beides wollen wir auch zu diesem Tage beweisen. Wir feiern den Tag des Staates mit und bleiben dem eigenen Volke zugleich treu, indem wir dem Rufe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes folgen und unseren Volksgenossen, die wieder vor der harten Winternot stehen, helfend beistehen. Laßt uns das Winterhilfswerk des Kulturbundes unterstützen! Damit helfen wir nicht nur unseren ringenden Volksgenossen, sondern in ihnen auch jugoslawischen Staatsbürgern und die Nächsten- und Volkspflicht, die wir an ihnen erfüllen, indem wir sie wirtschaftlich stärken, kommt letzten Endes doch wieder dem Staate zugute. Das ist unser bescheidenes Geburtstagsgeschenk an den Staat, das opferreiche Geburtstagsgeschenk einer kleinen Zelle in diesem riesigen Organismus Staat. Diese unsere Tat soll beweisen, daß wir gesund geblieben sind und bleiben wollen in unserem Denken und Handeln ihm gegenüber.

Im menschlichen Körper genügt es oft, wenn ein kleines Organ krank wird, um den ganzen Körper zu schädigen. Gerade Seine Majestät König Alexander hat die deutsche Minderheit Seines Staates einmal als vorbildlich loyal und wirtschaftlich tüchtig bezeichnet. Wir sind stolz darauf! Wir wollen nun weiter dieses allerhöchste Lob verdienen und so die Staatstreue halten. Wir bitten aber an diesem seinem Feiertage den Staat, auch unsere gewiß nicht übertriebenen Wünsche zu erfüllen. Nur das ist der bescheidene Geburtstagswunsch eines kleinen Organs im Staatskörper für sich selbst.

## Die Finanzarbeit der Regierung

Am 28. d. M. hielt Finanzminister Dr. Djordjević im Finanzausschuß der Skupština ein mehrstündiges Referat über die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes. Er äußerte sich insbesondere zu den Punkten des neuen Budgets, die Änderungen gebracht haben und betonte, daß diese Änderungen notwendig seien zur Hebung der Steuermoral und zur gerechten Verteilung der Steuern nach dem faktischen Einkommen. Die Abänderungen seien aber

auch für die Erhaltung des budgetären Gleichgewichts unerlässlich gewesen, da sich sonst empfindliche Lücken im Staatshaushalt für das Jahr 1934/35 ergeben hätten. Man sei unter größter Rücksichtnahme auf die Interessen der einzelnen Volksschichten vorgegangen. Die Regierung sei bereit, alle Anregungen und Vorschläge zu untersuchen, die eine noch gerechtere Verteilung der Steuerlasten bringen könnten. — Der Finanzausschuß setzt seine Beratungen fort.

## „Nemčurji“

### Eine Antwort auf den Leitartikel des „Slovenec“ vom 23. November

Ein mit „Lobje“ unterzeichneter Leitartikel im „Slovenec“ behandelt recht ausführlich die Hauptversammlung des Kulturbundes in Novisad. Das Ergebnis dieser Betrachtungen sind folgende Schlüsse:

1. Den Deutschen in Jugoslawien geht es bedeutend besser, als den Slowenen im österreichischen Kärnten, deren Lage sich in der letzten Zeit tagtäglich verschlimmert.

2. Die deutsche Minderheit in der Draubanschaft steht nicht im selben Maße hinter der Devise: „Staatsreu“ wie die Donauschwaben, ja, verlegt besonders in den Grenzorten offensichtlich diese Devise.

3. In der Draubanschaft gibt es außer den bodenständigen Gottscheern nur „Nemčurji“.

Ad 1. Wir nehmen an, daß es den Slowenen in Kärnten wirklich so schlecht geht. Herr „Lobje“ betont ausdrücklich, daß es ihnen in der letzten Zeit tagtäglich schlechter geht. Die Regierung Dollfuß, die gerade in der letzten Zeit in Oesterreich Alleingewalt erreicht hat, manifestiert in Wort und Tat ihre deutschfeindliche Einstellung. Sie belämpft entschieden (Belagerungszustand, Todesstrafe) die Richtung, die heute als Ausdruck einer überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes gewertet werden muß. Und sie vertritt klar und bewußt dieselbe Einstellung wie der „Slovenec“: die christlich soziale Weltanschauung. Wir Deutsche lehnen daher eindeutig die Verantwortung für die Verschlechterung der Lage der Kärntner Slowenen in der letzten Zeit ab und fassen es als Sache der klerikalen Weltorganisation auf, das Vorgehen ihrer österreichischen Gesinnungsgenossen zu erklären.

Ad 2. Die deutsche Minderheit an den Grenzorten in der Draubanschaft sympathisiert mit einer Bewegung in Deutschland, die eher völkisch-sozial und geistig als eine Neuordnung deutschen kulturellen Wollens aufzufassen ist, denn als politische Aktion. Nebenbei gesagt, eine Bewegung, die sich bewußt gegen die Machtfaktoren in Oesterreich wendet, die nach dem Bericht des „Slovenec“ die Lage der Kärntner Slowenen tagtäglich verschlechtern. Wenn in überschwänglicher Begeisterung an allen möglichen Orten Hakenkreuze aufgemalt werden, dürfte das lediglich ein Vergehen im Sinne mutwilliger Beschädigung fremden Eigentums sein, wie diese Ausschreitungen von den politischen Behörden auch ganz richtig bewertet werden. Das Symbol eines Staates, mit dem sich ein anderer Staat nicht im Kriegszustand befindet, kann von diesem anderen Staat weder als Beleidigung noch Herausforderung gewertet werden. Weiterhin die Frage der Loyalität zu erörtern und fallweise klarzulegen, inwiefern gerade die Leute um den „Slovenec“ das Recht hätten, jemandem Loyalität abzupprechen, widerspricht unserer Auffassung von der Anständigkeit im polemischen Wirken.

Ad 3. „Lobje“ bezeichnet uns alle mit Ausnahme der Gottscheer als „Nemčurji“. Diese grundlose Beleidigung einer großen Anzahl ehrlicher und anständiger Staatsbürger wird aber von ihm nicht näher begründet. Wir sind eben „Nemčurji“. Basta.

Im österreichischen Heer, und das gerade in Kärnten, hat seinerzeit ein Feldwebel einen Korporal „Windischer Hund“ genannt. Der Korporal gab ihm darauf eine Ohrfeige. Recht hatte er. Und wie ging die Sache aus? Der Feldwebel wurde bestraft. Wir, denen es, wie der „Slovenec“ behauptet, bedeutend besser geht, müssen es uns gefallen lassen, daß wir in einem Leitartikel auf dieselbe Weise beleidigt werden. Welches Kriterium kann „Lobje“ für seine Feststellung aufstellen? Daß es unter unseren Deutschen Leute mit slowenischen Namen gibt? Welcher Sprache gehören die Namen Pfeifer, Triller, Strohmayer, Grafenauer an. „Lobje“ schlage einmal die Geschichte der bawarischen Invasion in Obertratin nach. Aber es wird keinem vernünftigen Menschen einfallen hier von deutschstämmigen Renegaten zu schwefeln. Glaubt den „Lobje“, daß die „Nemčurji“ so starke Charaktere sind, daß sie heute, da es doch entschieden vorteilhafter ist, Mitglied der Staatsnation, als Mitglied einer Minderheit zu sein, so standhaft an ihrer nur aus Nutzinteressen angenommenen Nationalität halten würden? Wir Deutsche hier kennen Leute, die auf den Schulvereinsbänken gesessen sind und die eben in der Art gegen die Slowenen vorgegangen sind, die uns den Haß dieses Volkes aufgeladen hat. Diese Leute kennen uns aber heute nicht mehr. Sie haben ein schwaches Gedächtnis in der Beziehung. Nur etwas haben sie nicht vergessen: Das absolute Bedürfnis, zu hegen.

Weit weg vom reinen Nationalismus, der jede positive Offenbarung jeder Nation ehrt, verwerten sie die Vormachtstellung einer Nation zu ihren persönlichen Vorteilen und Gehässigkeiten. „Lobje“ ist sicher die Taktik des Diebes bekannt, der sich unter die Leute mischt und „hält den Dieb“ scharf. Wenn „Lobje“, dessen positive nationale Einstellung wir durchaus nicht in Frage stellen wollen, diese Spitzbubentaktik als Kriterium für den Begriff „Nemčurji“ im Auge behalten würde, so würde er sicherlich bald die wahren Urheber des berechtigten Deutschenhasses im slowenischen Volk finden. Wir Deutsche, die wir staatsreu und vollstreu waren und sind, bekennen uns als die Nachfahren jener Generationen, die eine kulturelle Aktion getragen haben, deren Auswirkung im kulturellen Unterschied zwischen den Einwohnern der Draubanschaft und der übrigen Banskraften, die unter magyarischem Einfluß standen, zum Ausdruck kommt. Und gerade diese kulturellen Unterschiede werden doch von den Kreisen um den „Slovenec“ immer hervorgehoben.

Der „Slovenec“ bekennt sich als privilegiierter journalistischer Vertreter der christlich-sozialen Anschauung in der Draubanschaft. Wir verlangen von ihm nicht Folgerichtigkeit nach dem Ausspruch des Herrn: Liebet eure Feinde. Wir bitten ihn nur, wenigstens insoweit seiner christlichen programmatischen Einstellung treu zu bleiben, daß er den Haß im slowenischen Volke gegen uns Deutsche nicht bewußt schürt! Und das in einer Zeit, wo das slowenische Volk selber, wie es ultranationale Kreise immer wieder mit Bedauern feststellen, diesen ungeliebten Haß vergessen will.

211

## Brüder in Not

### Winterhilfswert des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Der harte Winter steht vor der Tür. Härter als je wird er von all jenen empfunden werden, die arbeitslos der kalten Jahreszeit entgegensehen, die trotz angestrengtester Sommerarbeit sich und ihren Familien nicht das Brot über den Winter zu sichern vermochten. Erschütternd klingen die Berichte, die aus den Schwabendörfern über die Not einlaufen, die unter unseren unbemittelten Volksgenossen herrscht. Diesem Jammer wollen wir nicht ungerührt, nicht tatenlos gegenüberstehen. Heiligste Pflicht jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau ist es, in solchen Notzeiten den hungernden und frierenden Volksgenossen die Bruderhand zu geben und ihnen beizustehen im Kampfe gegen Hunger und Kälte.

Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund hat auf seiner am 19. November in Novisad stattgefundenen Hauptversammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, ein großzügiges Winterhilfswert in die Wege zu leiten, für das die Vorarbeiten in vollem Gange sind. Alle Ortsgruppen, aber auch alle deutschen Bauernhilfen, Genossenschaften, Vereine und Körperschaften und Einzelpersonen, die auf dem Gebiete der Wohlfahrtsarbeit bewandert sind, sollen zu dem großen Hilfswert herangezogen werden.

Bis zum 1. Dezember werden alle Ortsgruppen und alle Stellen, die für die großzügigen Sammelaktionen in Betracht kommen, genaue Weisungen für die Art der Durchführung des Winterhilfswertes erhalten. Werbeblätter und Flugzettel werden in jedes deutsche Haus flattern und den Boden vorbereiten für die Sammlungen, die in der Form von Sammelwochen im ganzen Lande an den nämlichen Tagen durchgeführt werden.

Die erste solche Sammelwoche findet in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember statt. Der Sonntag der die Sammelwoche abschließt, wird zum Opfersonntag erklärt, an dem sich jeder Deutsche irgend ein Vergnügen versagt und den hierfür entfallenden Betrag der Winterhilfe des Kulturbundes zuwendet. Gesammelt werden Geldspenden, aber auch Naturalien, Feldfrüchte, Fleisch- und Selbwaren, alte, aber noch brauchbare warme Kleider usw. — Der Ertrag der Sammlung wird in erster Reihe für die Ortsarmen der betreffenden Gemeinde verwendet und nur der Ueberchuß fließt dem allgemeinen Hilfswert zu, das sodann über die Beträge weiter verfügt.

Das Gefühl, daß wir den Kampf gegen Hunger und Kälte in diesem Winter gemeinsam be-

## „Auf der Wacht“\*)

Von Peter Kosegger

(Schluß)

Um weiteste Kreise, sowohl deutsche Volksbüchereien als auch Einzelpersonen auf das gute deutsche Buch aufmerksam zu machen, veröffentlicht der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund an dieser Stelle Abschnitte aus wertvollen Büchern und Buchbesprechungen.

Ich ging den Weidenbüschen entlang. Manches Zweiglein regte sich und zitterte fort und fort. Sie und da schnellte ein Heupferdchen. Ich bog die Aeste auseinander und blickte in das Wasserlein; das stand still unter dem dichten Flechtwerke und glitzerte kaum. Ein großgefleckter Molch kroch heran und nahm seine Richtung gegen mich; da floh ich entsezt davon.

Dann begann ich mit meinen kurzen Schritten die Schatten der Bäume zu messen — bis diese zu wachsen anheben, kommen die Leute. — Noch aber wurden sie kürzer und kürzer. Die Sonne stand hoch über dem Teufelsstein, und über dem Talgrunde lag ein bläulicher Duft.

Ich kehrte wieder zum Kreuze zurück und setzte mich auf den Stein, auf welchem sonst andächtige

Waldwandler knien. Das Kreuz war hoch und hatte keinen Heiland. Weit streckte es seine Arme aus, als wollte es den Wald umfassen.

Ich wendete mich von dem Pfahle und von dem Bahrhügel und sah hin gegen den Bergrücken des Teufelsstein. Die Himmelskugel lag im matten Blau, kein Vogel und kaum eine Mücke war vernehmbar. Es war ein fast traumhafter Frühherbstmittag, durchflungen von einer ewigen Stille. —

Wildschützen haben ihn erschossen. Ich ging über die Wiese und sagte mir, wenn ich zehnmal über die Wiese gegangen sein würde, dann wollte ich wieder den Schatten messen. Aber der Schatten duckte sich noch mehr unter die Bäume als früher.

Dann ging ich hin zu der verhüllten Leiche des Weidmanns und stand lange vor derselben; ich fühlte kaum ein Schauern mehr. Dann setzte ich mich wieder unter das Kreuz und aß ein Schnitzchen Brot. Da hörte ich plötzlich ein Knistern; ein Reh stand und guckte durch das Gesträube.

Zuletzt kam das Tier gar zu dem Reifgebüsch heran und schnupperte; vor diesem Jägersmanne fürchtete es sich nicht mehr. Erst als es den Pulvergeruch des Gewehrlaufes gewahrt haben mochte, wendete es sich mit großen Sägen dem Dickicht zu.

Endlich als ich wieder den Schatten maß, hatte sicher um ein wenig gedehnt. Ich mußte

ja doch schon viele Stunden auf der Waldwiese gewieilt haben.

Wie immer, so hatte mein Vater auch diesmal recht. Ich hörte einen getragenen Schall und Widerhall im Walde. Es nahen Menschen. Doch nicht die Holzknechte waren es, die um den Wolfgang kommen sollten, sondern quer über die Wiese her kam ein junges Weib, das trug einen Korb am Rücken und führte ein etwas dreijähriges Kind am Arm. Sie sangen ein lustiges Kinderlied, und das kleine Mädchen lachte dabei und hüpfte flink über das weiche Gras.

Ich erkannte die Nahenden bald, es war das Weib und das Kind des erschlagenen Jägers Wolf. Sie kamen heran und als sie mich sahen, sagte die Jägerin zum Mädchen: „Schau, Agatha, da beim Kreuze sitzt ein Bub, der betet ein Vaterunser; der ist ein gar braver Bub“.

Dann kniete sie nieder auf den Stein, legte die Hände zusammen und betete auch. Das Kind tat desgleichen und war gar ernsthaft dabei. Mir war unbeschreiblich weh. Wie hätte ich sagen können, was unter dem Reif lag? Ich ging abseits gegen die Wiesen. „So mein Herr“, sagte das Weib hierauf zur Kleinen, „jetzt geh ich Enziankraut schneiden, du setz dich dieweilen da auf das Reifgebüsch und brock dir Zäpfchen ab. Hernach kommt

\*) Zu beziehen durch die Buchhandlung der Druckerei- und Verlags-A. G. Neufas, König Alexander Straße 16.

sehen wollen, wird uns die Kraft geben, das große Werk der Liebe erfolgreich durchzuführen.

Darum, deutsche Frauen und Männer, rüstet euch und tragt nach besten Kräften zum Winterhilfswerk des Kulturbundes bei als Spender oder als Sammler. Das Bewußtsein, mitgeholfen zu haben an diesem großen Werke, wird Euch reichlicher Lohn für Eure Mühe sein!

**Freundschaftsvertrag  
Jugoslawien-Türkei**

Der türkische Außenminister zur Unterzeichnung in Beograd

S. M. König Alexander empfing am Montag den türkischen Außenminister Dr. Tewfik Rüşdi Bey, der zur Unterzeichnung des jugoslawisch-türkischen Freundschaftsvertrages nach Beograd gekommen war. Außenminister Ževčić und Gemahlin gaben dann ein Festessen zu Ehren der türkischen Gäste. Am Nachmittag des Montag wurde im kleinen Saale des Außenministeriums der jugoslawisch-türkische Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der als ein Ergebnis der Reise S. M. König Alexanders nach Konstantinopel zu betrachten ist. Dieser Vertrag, der die Lage auf dem Balkan wesentlich günstig beeinflussen wird, umfaßt 25 Punkte, die sich auf Freundschaft, Nichtangriff, Schiedsgericht und Vergleichsverfahren beziehen. Außerdem ist darin die friedliche Vereinigung aller eventuell zukünftig auftretenden Mißhelligkeiten vereinbart. Der Freundschaftsvertrag gilt zunächst 5 Jahre, er kann jedoch ständig stillschweigend um je weitere 5 Jahre verlängert werden.

**„Jugoslawien-Expedition“  
im Berliner Rundfunk**

Am 18. November veranstaltete die „Funkrunde Berlin“ unter dem Titel „Heulende Derwische, lachende Seepferdchen und verschleierte Frauen“ eine Reportage aus den Kleberäumen der Ufa-Kultur-Abteilung, wo Dr. Ulrich R. T. Schulz, der Expeditionsleiter der diesjährigen Jugoslawien-Expedition mit seinem Kameramann Kurt Stante das umfangreiche Bild- und Tonmaterial sichtet.

In einem abwechslungsreichen Frage- und Antwortspiel wurden die Erlebnisse der Expeditionsteilnehmer zu Lande, in der Luft und unter Wasser behandelt. Von besonderem Interesse war die Einschaltung einer ganzen Anzahl von Tonfilmstreifen über Volksitten und Volksgesänge in die Sendung.

Es ist wohl das erstmal, daß jugoslawische Nationalmusik und Volksgesänge mit Hilfe des Tonfilmstreifens im Auslandsfunk Millionen von Hörern vermittelt wurden. Darin liegt zweifellos viel werbender Wert für Jugoslawien.

**Ausbau des staatlichen Minderheitsamtes in Rumänien**

Wie Minister Dr. Nistor, ein Rumäne aus der Bukowina, bei der Uebernahme des staatlichen

der Vater vom Teufelsstein herab, und hernach setzen wir uns zusammen und essen den Schottenkäs, den ich im Korb hab', und hernach hupsen wir lustig miteinander heimzu“.

Und sie setzte das Kind auf den Reifighausen — auf die Bahrstätte des Vaters. Dann ging sie mit dem Korb gegen den Wiesenrain, wo Gebüsche von Enzian standen. Von dort aus rief sie mich an, was ich denn so allein mache auf der Wildwiese, ob ich mich verirrt hätte oder etwa Ziegen suchte?

Ich wußte keine Antwort, deutete auf einen großen schneeweißen Schmetterling und sagte: „Jetzt schau das Tier an, wie's herumfliegt; schau, wie's fliegt!“

„Bist ein rechter Narrisch, du!“ versetzte die Jägerin lachend und ging an ihre Arbeit.

Die kleine Agatha spielte auf dem Reifighügel, sie zupfte an den Zweigen und wühlte in denselben und nestelte etwas hervor. Endlich wurde ihr bang, und sie hub an nach der Mutter zu rufen.

Nach einer Weile kam das Weib herein, da hielt ihm das Kind einen Ring entgegen und sagte: „Schau, das hab ich gefunden, das ist des Vaters!“

Die Jägerin tat einen hellen Ruf: „Kind, wie kommst du zu diesem Ring?“ Die Kleine lachte vergnügt.

Minderheitenamtes erklärte, beabsichtigt die Regierung, das bisherige Unterstaatssekretariat für Minderheiten in ein Vollministerium auszubauen. Die Minderheitenfrage müsse als ein Staatsproblem aufgefaßt werden, das über dem Parteikampf stehe. Die Minderheitenpolitik des neuen Kabinettes werde auf eine gedeihliche Zusammenarbeit der Minderheit mit dem herrschenden Staatsvolk hinarbeiten. Der scheidende Leiter des Minderheitenstaatsamtes, Professor Dr. Scherban, sagte in seiner Abschiedsrede, er habe ein unparteiisches Minderheitenprogramm der maßgebenden rumänischen Kreise angestrebt, um auf diese Weise die staatswichtige Minderheitenfrage aus dem politischen Ruhhandel loszulösen. Wenn ihm dies in der kurzen Zeit von neun Monaten nicht möglich gewesen sei, so sei es die wichtige Aufgabe des neuen Leiters.

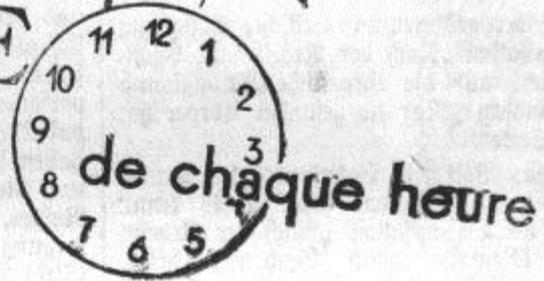
**Ein neues Reichs-Tierschutzgesetz**

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das neue Reichstierschutzgesetz. Es bedeutet eine wesentliche Erweiterung des bisher bestehenden Tierschutzes. Es sieht für das unnötige Quälen oder rohe Mißhandeln eines Tieres, das als Vergehen angesehen wird, Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafen oder eine dieser Strafen vor. Das neue Gesetz bringt auch eine ganze Reihe von Verböten zum Schutze der Tiere. Die Bornahme von Versuchen an lebenden Tieren ist grundsätzlich verboten. Forschungsversuche sind nur zulässig, wenn sie einen bestimmten von der Wissenschaft noch nicht bestätigten Erfolg erwarten lassen. Nach Beendigung eines operativen Eingriffes müssen die Tiere alsbald schmerzlos getötet werden. Die Versuche sind möglichst an niederen Tieren vorzunehmen.

Immer  
gepflegt!

Lustiger, ausgelassener Sportkamerad vom Sommer — und jetzt: ganz Dame! In Kleidung, in Haltung und vor allem — im Teint! Rosig, zart und gepflegt... mit Elida Jede Stunde Creme. Gesicht und Hände pflegt und umhegt sie zu jeder Stunde des Tages.

ELIDA  
CREME



Das Weib hub das Kind auf die Erde, warf einen Blick auf das Geweihe und stieß einen gellenden Schrei aus. Sie sah durch das Reifig eine Menschenhand.

Wie wütend stürzte sie hin auf die Schichtung raffte die grünen Zweige auseinander — mit Haß und heißer Angst — dann sank sie zurück und schlug sich die flachen Hände in das Antlitz. Vor ihr lag im Blute erstarrt ihr gemordeter Gatte.

Zur selben Stunde gingen zwei Holzhauer über die Wiese und brachten eine Tragbahre mit. Zuerst knieten sie vor dem Toten und beteten still, dann hoben sie ihn auf die Bahre, legten das Gewehr an seine Seite und trugen ihn davon.

Der Korb blieb stehen bei dem Enziangebüsch, das Weib folgte der Bahre; es sagte kein Wort, es vergoß keine Träne, es trug das spielende Kind auf dem Arm. Das blasse, starre Antlitz der Gattin, das rotwangige, helläugige Vodenköpfchen des Kindes hinter der Bahre her, das mag ich nimmer vergessen. Ich bin auch hinterdrein gegangen. Die Weiden standen in ihrem wässerigen Schimmer; die Schatten der Tannen lagen hingestreck über die ganze Wiese. Das rote Kreuz ragte regungslos im Dunkel des Waldbrandes.

Die Bahre schwankte dem entfernten Jägerhause zu, ich ging gegen unsere Gehöfte. Als ich zu demselben hintam, führten handfeste Burschen einen

wüst aussehenden Mann herbei. Es war der schwarze Toni. Da wir ihm am Morgen im Lärchenwald gesehen, so hatte mein Vater auf seine Spur gewiesen. Der Richter kam, und unter der großen Eiche, die vor unserm Hause stand, wurde das Verhör gehalten. Der Toni war geständig, den Jäger Wolfgang aus Rache erschossen zu haben. Hierauf wurde der Bursche in Ketten gegen die Stadt geführt, aus der er einst als Waisenkind gekommen war.

Als ich in die Stube kam, sah mein Vater auf seinem Bette. Er war sehr bewegt, hub mich zu sich aufs Knie und sagte: „Bübel, das ist ein böser Tag gewesen. Deinetwegen ist mir ein Stein auf dem Herzen gelegen“.

Wir gingen in jenem Jahre nicht mehr hin auf zur Wildwiese. Seither bin ich wohl mehrmals auf derselben gewesen. Die Weiden glitzern, die hohen Fichten stehen noch heute — und ihr Schatten schwindet und wächst und schwindet, wie das menschliche Leben.

**Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund**  
ist die umfassende Organisation der Deutschen!  
**Werbet Mitglieder, gründet Ortsgruppen!**

# NDW — Nach der Arbeit

## Die Freizeit des deutschen Arbeiters wird organisiert

Ohne von Staatswegen die persönliche Freiheit anzutasten, geht man jetzt in Deutschland daran, die Freizeit der arbeitenden Berufe auszufüllen und zu organisieren, d. h. der Staat ist im Begriffe, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, die es dem Arbeiter ermöglichen, die Freizeit in fruchtbringender Weise zu seiner Unterhaltung, Zerstreuung und Weiterbildung auszunützen. Diese ganze Organisation, die ihre Führer bis in die Dörfer austrecken soll, wird „Nach der Arbeit“ benannt. Getragen wird sie von der „Deutschen Arbeitsfront.“

### Die Grundsätze

dieses NDW-Werkes sind folgende:

1. Es wird keine neue Organisation gebildet, sondern jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront hat Anrecht auf die Veranstaltungen für die Freizeit und darf ihre Einrichtungen benutzen.

2. Es werden keine neuen Beiträge erhoben. Die Gelder der Deutschen Arbeitsfront werden für dieses Werk zur Verfügung gestellt nach dem Grundsatz: „Ihr gebt euer Geld nicht mehr wie früher für Streik- und Aussperrungsfonds, sondern für eure Organisation der Freizeit „Nach der Arbeit“.“

3. Jedes Mitglied muß aktiv an dem Aufbau dieser Organisation teilnehmen nach dem Grundsatz: „Das Beste ist gerade gut genug, um dem Volke geboten zu werden“. Deshalb dürfen nur erstklassige Künstler und Kräfte hier mitwirken und ebenso nur erstklassige Einrichtungen für die Organisation zur Verfügung stehen. Jeglicher Dilettantismus ist abzulehnen!

4. Neben der geistigen und seelischen Erziehung legt die Organisation „Nach der Arbeit“ ihr besonderes Augenmerk auf die körperliche Erleichterung nach dem Grundsatz „Nur ein gesunder Körper hat eine gesunde Seele“.

5. Soll das Volk sein Vaterland lieben lernen, so ist Voraussetzung, daß das Volk dieses kennt. Deshalb wird die Organisation „Nach der Arbeit“ den deutschen Menschen durch Wochenendfahrten, Gemeinschaftslager, Ferienfahrten usw. durch Deutschland führen und ihm die Schönheiten des Vaterlandes zeigen.

6. Die Organisation der Freizeit „Nach der Arbeit“ wird auf Wunsch des Führers in engster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft versuchen, je nach der Schwere und nervenzerrüttenden Arbeit der Menschen die Ausspannung, den Urlaub und die Freizeit desselben auszudehnen, so daß er bis in sein hohes Alter dem Volke erhalten bleibt.

7. Oberster Grundsatz muß sein, nicht die Menschen zu diesen Veranstaltungen abzukommandieren, sondern sie nach freiwilligem Entschluß wählen zu lassen, weil die Freizeitorganisation „Nach der Arbeit“ das Beste bietet, was geboten werden kann. Mit einem Wort, wir wollen den Menschen wieder die Freude am Leben, an ihrer Heimat und ihrem Vaterland geben, damit sie mit neugefährten Ner-

ven frisch und gesund an ihre Tagesarbeit herangehen können, dieses in der Erkenntnis, daß frohe Menschen auch glaubensstarke Menschen sind und daß Glauben und Hoffen allein das Leben bejahen und daß allein die fanatische Lebensbejahung ein Volk befähigt, alle Stürme des Lebens zu überwinden.

### Wie wird das Werk durchgeführt?

Wie denkt man sich nun die Durchführung dieser Riesenaufgabe? In erster Linie soll den arbeitenden Ständen, die durch ihre Tätigkeit an Fabriken und Büros gefesselt sind, in ihrer Frei- und Urlaubszeit die Möglichkeit zum Aufenthalt in der Natur und zu Reisen innerhalb des Reiches geboten werden. Man gedenkt großzügige Wochenendfahrten zu organisieren. Weiter plant man namentlich in den Städten kostenfreie Vorführung von Theaterstücken, Konzerten, Filmen usw. unter der Devise „Nur das Beste ist für den deutschen Arbeiter gut genug“. Die ersten Künstler mit hohen Gagen werden einen Monat im Jahre für die „NDW-Organisation“ zur Verfügung stehen. Die entlegenen

Winkel werden u. a. durch schnellfahrende Lichtspielautomobile erfasst. Großer Wert wird natürlich auf die körperliche Erleichterung gelegt. Die größten und schönsten Gebäude der Städte sollen als „Häuser der Arbeit“ diesem Kulturwerte zur Verfügung stehen und alles enthalten, was nötig ist, damit sie Mittelpunkte der Kultur, des geistigen Lebens und der Freude sein zu können.

### „Nicht herumrörgeln!“

Es ist klar, daß sich die Rörgler und Kritiker sofort dieser Pläne bemächtigen würden, wenn nicht der Führer der „Deutschen Arbeitsfront“ Dr. Ley von vorneherein erklärt hätte: „Diese gewaltige Organisation steht zur Kritik, wenn sie fertig ist, keinen Moment früher.“

Und Karl Busch sagt im „Deutschen“ dazu: „Die ganze Angelegenheit hat mit Wohlthätigkeit nichts zu tun. Es soll nicht eine Organisation werden, wie die Freunde der Menschheit zugunsten der Erwerbslosen da und dort durchgeführt hatten, sozusagen ein geistiges Almosen. Nein, es gibt keine Abrennung mehr in unserem Volke. Es gibt nur eine deutsche Kultur und daran sollen alle teilnehmen, ganz gleich welche Vorbildung sie haben oder ob sie Besitzende sind oder nicht.“

## Spanien — monarchistisch und katholisch!

### Die Folgen der Corteswahlen vom 19. November

Spanien hat am 19. Novem. zu den Cortes gewählt und es scheint, daß die Propheten recht behalten. Die „Rechtskoalition“ — eine Zweigemeinschaft der katholischen „Accion Popular“, der Agrarier und der sogenannten Traditionalisten — vermochten sich auch in den umstrittenen Wahlkreisen durchzusetzen. Fast alle monarchistischen Politiker kehren ins parlamentarische Leben zurück. Die spanische Republik und die Parteien, die sich bisher trugen, haben schwere Prestigeverluste zu beklagen. Dagegen trug die unermüdete Wahlarbeit des jungen Gil Robles, der als Führer der katholischen Jugendbewegung die Rechte zum Kampf führte reiche Früchte. Sieht Alfons schon vor den Toren? Diese Frage, die oft in diesen Tagen aufgeworfen wurde, kann nicht mehr als ein bloßes Hirngespinnst bezeichnet werden.

Mit südländischer Leidenschaft bekriegten sich die einzelnen politischen Gruppen bis zum Wahltag. Es kann kaum überraschen, daß die Wahl da und dort in Tumulte ausartete, daß Kommunisten die Wahlurnen zertrümmerten und Andersdenkende belästigten. Die rasche Feststellung des Wahlergebnisses wurde durch das recht komplizierte spanische Wahlrecht sehr erschwert. Der Herr in seinem Zorn muß die Abgeordneten erschaffen haben, die das umständlichste Wahlrecht erdachten, das es auf Gottes Erdboden gibt.

Die bürgerlich-sozialistische Regierungskoalition ging nämlich von der Vorstellung aus, ihre Regierungsgemeinschaft würde ewig dauern. Deshalb

waren sie darauf aus, der Mehrheit auf immer die Macht zu sichern. Man konnte sich weder zu dem Verhältniswahlrecht noch zu dem französischen Wahlverfahren entschließen. Beim ersten Wahlgang siegt in Spanien nur die Partei, die 40% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Wenn die Prozentziffer von keiner Gruppe erreicht wird, stellt sich eine Nachwahl als notwendig heraus. Bei der Stichwahl, bei der die kleinen Parteien automatisch ausfallen, entscheidet dann die relative Mehrheit. Das spanische Wahlrecht treibt aber insofern die Ungerechtigkeit auf die Spitze, als auch in der Stichwahl die Partei mit den meisten Stimmen nicht alle Abgeordneten erhält, sondern auch die zweitstärkste Partei berücksichtigt wird. Daß sich bei einem so verzwickten Wahlrecht die Ermittlung der Wahlergebnisse in die Länge zieht, leuchtet jedem ein. In einem großen Teil von Wahlkreisen werden Nachwahlen notwendig sein. Der 3. Dezember ist hierfür schon in Aussicht genommen.

Der starke Erfolg der Rechtskoalition ist die Antwort des spanischen Volkes auf 2 1/2 Jahre Linksregierung. Die Sozialisten — bis jetzt die stärkste Partei in den Cortes — haben eine schwere Niederlage einstecken müssen. Die Frauen, die am 19. November zum ersten Male wählten, stimmten meistens rechts. Die Anhänglichkeit der Spanierin an die Kirche haben die Schöpfer des famosen Wahlgesetzes unterschätzt. Die für Spanien verhältnismäßig große Wahlbeteiligung zeigt an, daß bis ins letzte Dorf hinein die Agitatoren regen Zuspruch gefunden haben.

## Gefränkter Künstlerstolz

Von A. B.

Ungarische Tiefebene. Eine ihrer Bauernstädte hatte einmal eine Garnison. Ringsum nur etwas Hutweide, sonst, so weit das Auge reichen konnte, nichts als Mais- und Weizenfelder.

Nach alter Väterfittte mußte das Vieh selbstverständlich täglich auf die Weide geschickt werden. Diesen Dienst besorgte Janosi der stadtbekannteste Kuhhirte. Frühmorgens, ehe die Hähne zu krähen begannen, griff er nach seinem Horn. Nachdem er sich gründlich geräuspert und dreimal ausgespußt hatte, hub er auch schon an, in lang gezogenen Tönen das Signal zur Sammlung seiner Herde herauszuschmettern. So ging es Tag auf Tag, ob schön oder Regen, wahrscheinlich seit aller Zeit, in der das Volk der Magyaren jeshaft geworden. Niemals war es vorgekommen, daß jemand von dem Vorgang Notiz genommen hätte als die fleißigen und säumigen Kuhmägde.

Eines Tages — es war ein trüber Frühlingmorgen — sollte es anders sein. Als Janosi, wie gewöhnlich an der Kreuzung der Straßen Lajos und Ferenes Jozsef utca seinen Weckruf ertönen ließ, öffnete sich ein Fenster des ebenerdigen Echaules und: welches Wunder. Ein Herr im Negligee schien mit großer Andacht den Weckruf anzuhören. Es

war der auch dem Kuhhirten unter dem Namen der lustige Rudi bekannte Jägeroberleutnant. Ein Wienerkind, das sich in dem fremden Milieu sehr bald zurecht gefunden und in lustiger Gesellschaft gerne über die Schnur gehauen hatte.

Raum hatte Janosi seine Weise beendet, apostrophierte ihn der junge Offizier mit den Worten: „Das hast du gut gemacht Janosi. Ich freue mich immer, wenn du da bei mir Musik machst. Da hast du ein Stamperl Silbovium (Zwetschknaps) trinke es und damit du nicht vergift wieder zu kommen, werde ich dir täglich dahier auf dem Fenstergefims so ein Stamperl herstellen. Es ist für dich, das wärmt innerlich und tut gut.“

Gerührt dankte Janosi und versprach es, solle so geschehen wie es der Herr wünscht.

So vergingen zwei Wochen. Janosi hatte täglich sein Stamperl und bemühte sich vor den Fenstern seines Wohltäters, seinem Horn die schönsten Töne zu entlocken. Da, was sollte das bedeuten? Auf einmal vermiste Janosi sein Stamperl. Nicht nur heute sondern auch die folgenden Tage. Das war kein Zufall mehr. Zweimal ließ er sich gefallen. Als am dritten Tage der Stamperl wieder fehlte, da regte sich sein gekränkter Künstlerstolz und er murmelte in seinen straff aufgewickelten Schnurbart den Schwur: „Na warte nur, dir werde ich noch einmal was vorblasen!“

Nie wieder ließ Janosi an der Kreuzung der Straße Lajos und Ferenes Jozsef utca seinen Weckruf ertönen. Das aber war es gerade, was der lustige Rudi erreichen wollte.

Er lumpete gerne. Oft hatte er sich kaum niedergelegt und da kam Janosi mit seiner Musik und störte ihn im ersehnten Schlaf. So war es auch damals, wie er sich zu der täglichen Spende entschloß. Er war kaum nach Hause gekommen und schon war auch Janosi da, da kam ihm der Gedanke, auf so milde Art den Störenfried los zu werden.

### Bei Erschöpfung und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Erschöpften und älteren Personen empfehlen wir wärmstens: lassen Sie sich den ganzen Körper abends vor dem Schlafen, und morgens vor dem Aufstehen, mit dem Präparat „Alga“ massieren. Abends, nach der Massage wird Ihr Körper leicht sein, Sie werden einen tiefen Schlaf genießen der ausruht und erfrischt. Morgens, nach der Massage bleiben Sie noch eine Zeitlang im Bette. Nach dem Aufstehen werden Ihre Glieder biegsam, Ihr Gehen leicht sein. Sie werden sich wie neugeboren fühlen, werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden.

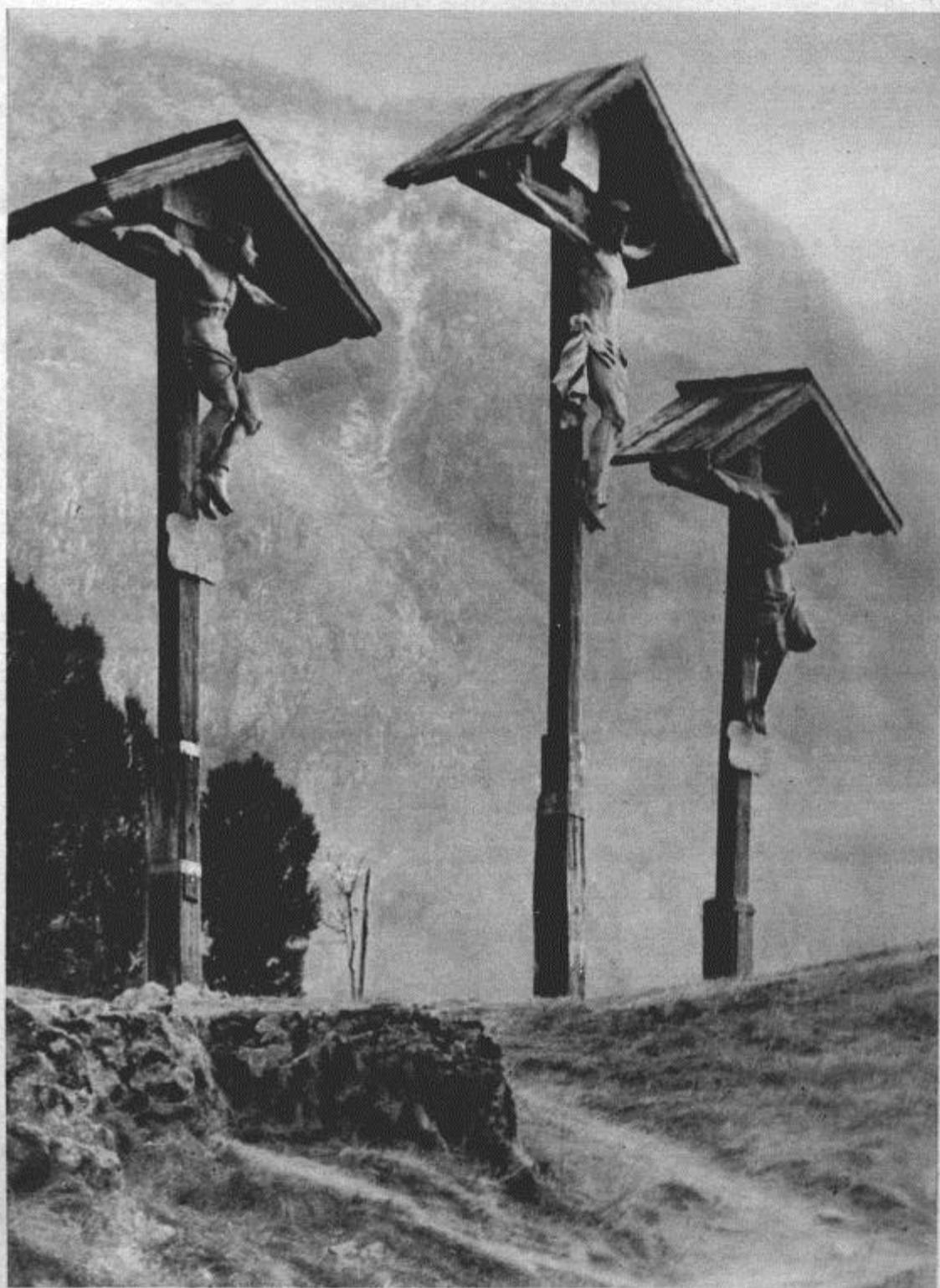
„Alga“ ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezereigeschäften zu erhalten. 1 Flasche Din 14.—.

# Das Leben im Bild

Nr. 47

1933

Illustrierte Beilage der  
**Deutschen Zeitung**  
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabantat

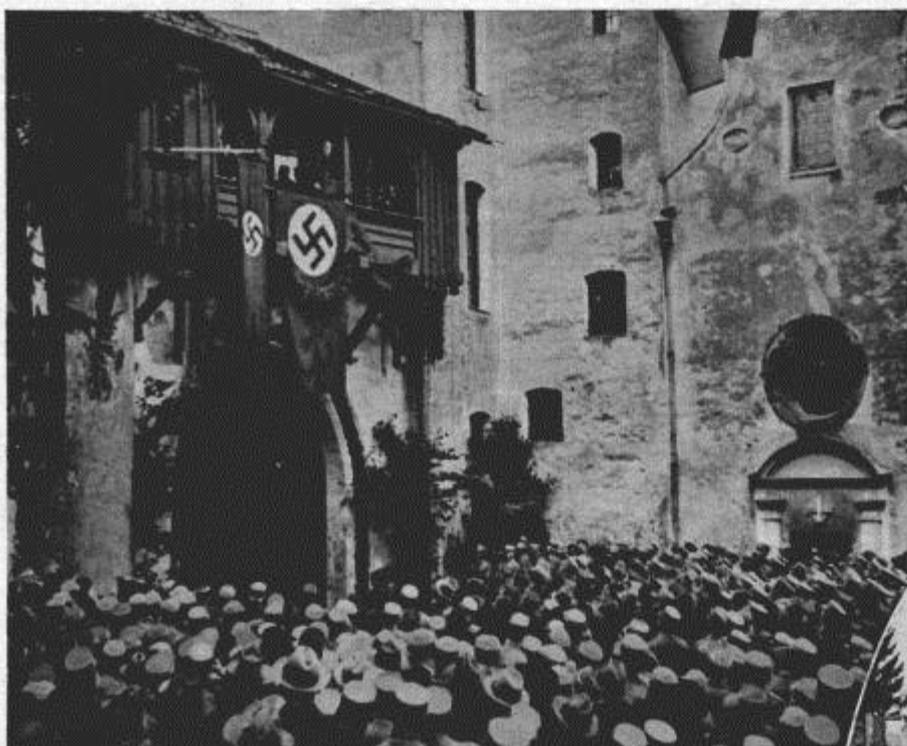


**Zum  
Toten-  
sonntag**

Nach ewigen, ehernen,  
großen Gesetzen müssen  
wir alle unseres Daseins  
Kreise vollenden

Goethe

# Bilder der Zeit



Die erste bayerische Bauernführerschule wurde kürzlich durch den Reichsminister Darré in Gegenwart von etwa zehntausend Bauern aus Oberbayern und Württemberg eingeweiht. — Ein Ausschnitt aus der Kundgebung im Burghof: Vom uralten Tor-  
umgang der Mindelburg aus spricht der Reichsminister Darré zu den Bauern Scheel



Die Mindelburg bei Mindelheim, einst der Sitz des Ritters Georg von Frundsberg, wo der tapfere Landsknechtführer geboren wurde und starb, ist jetzt zur ersten süddeutschen Bauernführerschule bestimmt worden Kester & Co.



Der Siebenbürger Sachsen-Bischof D. Glondys besuchte den neuen Reichsbischof Müller, um wichtige Fragen des Auslandsdeutschtums und der deutschen evangelischen Auslandskirche zu besprechen. — Reichsbischof Müller (zweiter von rechts), links neben ihm Landesbischof D. Glondys Scheel



Das schönste Kriegerdenkmal der bayerischen Ostmark. In Anwesenheit mehrerer tausend Menschen aus dem ganzen Gebiet des Bezirks Tirschenreuth-Waldsassen wurde vor kurzem das neue Kriegerdenkmal eingeweiht. — Das Denkmal nach der Weihe mit der Ehrenwache Zietz



Rechts: Mein Feld ist die Welt. Ein reizendes Bild aus der Berliner Puppenshow "Die Puppe durch 10 Jahrhunderte" Photothel

Rechts:

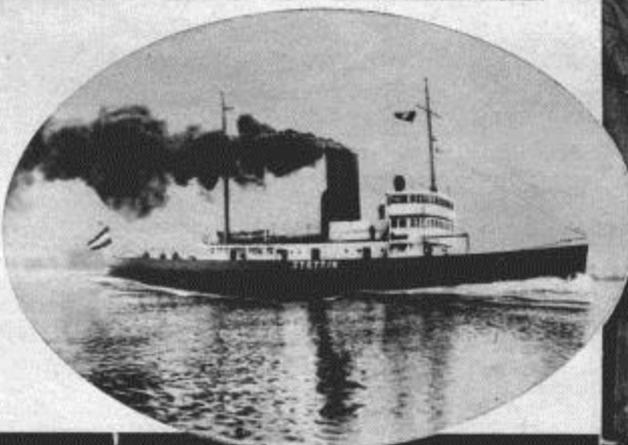
8000 bayerische Bürgermeister werden vereidigt. Im Anschluß an die Feiern vom 9. November fand in München die Vereidigung der bayerischen Bürgermeister statt. — Überblick über die 8000 Bürgermeister während der Vereidigung auf dem Königsplatz



Unten: In 15 Stunden den Südatlantik überflogen. Der Dornier-Wal „Mon sun“ hat unter Führung des Flugkapitäns Kramer v. Clausbruch unter Benutzung des Flugstützpunkts „Wes-falen“ einen Atlantikflug von Vatburk nach Natal in 15 Stunden 5 Minuten Flugzeit durchgeführt. Die Deutsche Luft Hansa hat damit die letzte Versuchsreihe vor Eröffnung des planmäßigen Luftverkehrs nach Südamerika, die für das Jahr 1934 beabsichtigt ist, aufgenommen



Rechts: Deutschlands größter Eisbrecher auf Probefahrt. Deutschlands größter, soeben erst fertiggestellter Eisbrecher, Dampfer „Stettin“, begann von Stettin aus seine erste Probefahrt



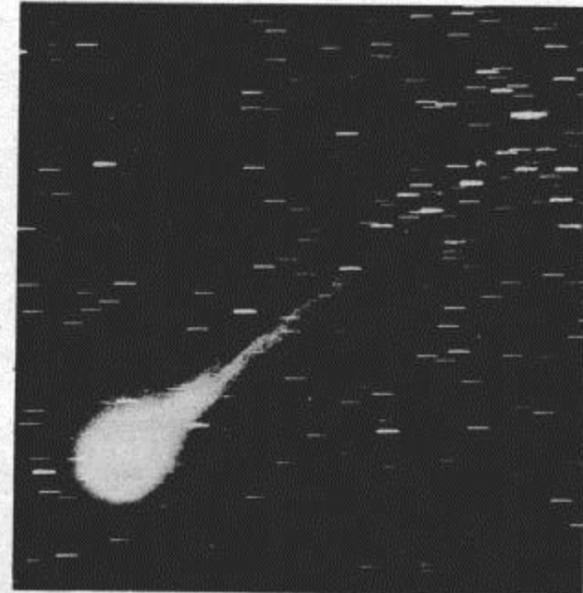
Der Fleiß der kleinen Landwirtschaftshelfer in Italien wird belohnt. Die Balilla, die faschistische Jugendorganisation, hatte in diesem Jahre Kinder zu Hilfsarbeiten bei der Ernte herangezogen. Wer auf den abgeräumten Feldern die meisten Strohhalme gesammelt und sich am fleißigsten gezeigt hatte, wurde jetzt durch Verleihung von Diplomen ausgezeichnet



Links: Die Hitlerjugend kennt keine innerdeutschen Landesgrenzen. Unter dem Einbruch des gewaltigen Einigungsergebnisses aller Deutschen in der Wahl vom 12. November begab sich eine Abteilung Hitlerjugend aus Mainz zu den preussisch-hessischen Grenzsteinen, um sie zu zerstören und um durch diese spontane Kundgebung den Willen der jungen Menschen zur völligen innerdeutschen Einigung darzutun. — Die Jugendgruppe nach Wegnahme der Grenzsteine beim Handschlag

# Himmelsphotographie

Wohl an sechstausend Sterne sind es, die wir mit dem bloßen Auge sehen können; Millionen und aber Millionen erkennen wir bei der Beobachtung durch die riesigen Himmelsternrohre der Astronomen; aber das Wissen von der Existenz der vielen Milliarden Sterne, die das Weltenall erfüllen, erhielten wir erst durch die wunderbaren photographischen Aufnahmen vom Sternenhimmel. Wir können gewiß sein, daß unsere Kenntnis von der Struktur des Weltenraumes, von der Verteilung der Sterne im Raum ohne die Himmelsphotographie noch längst nicht den Stand erreicht hätte, den sie heute einnimmt. Forschende Astronomie ohne Himmelsphotographie wäre heute ein Ding der Unmöglichkeit; denn was unser Auge auch durch die allerschärfsten Fernrohre hindurch nicht mehr zu sehen vermag, das zeichne der photographische Apparat auf der lichtempfindlichen Platte mit der allergrößten Genauigkeit auf. Die Wichtigkeit der Himmelsphotographie erkennend, genau wissend, daß jede Himmelsaufnahme eine Urkunde für spätere Zeiten ist, sind fast alle Sternwarten mit guten photographischen Instrumenten ausgerüstet. Neben den großen lichtstarken Fernrohren, die durch Anbringen eines photographischen Apparats in eine Himmelskamera umgewandelt werden können, gibt es spezielle photographische Fernrohre für die verschiedensten Forschungszwecke. Da gibt es kleine, kurzbreitwertige Astrographen mit denen ausschließlich veränderliche Sterne photographiert werden, da sind an Spiegelteleskopen unscheinbare Spektrographen, mit denen das Sonnenspektrum aufgenommen wird, angebracht, und da sind zur Untersuchung der Gas- und Spiralnebel große lichtstarke Astrographen, die drei und mehr Lichtwege enthalten. Natürlich sind auch an den photographischen Sternfernrohren, genau so wie an den gewöhnlichen Instrumenten, kleine Uhrwerke angebracht, die durch ihre Bewegung die Achsdrehung der Erde ausgleichen. Dadurch ist es möglich, die photographischen Platten stunden- oder sogar tagelang dem Sternenlicht auszusetzen, und so selbst die lichtschwächsten und kleinsten Sterne sichtbar zu machen. Das ist der große Vorzug, den die photographische Platte gegenüber dem menschlichen Auge hat, sie ermüdet nicht, sondern sie summiert die auf einen Bildpunkt fallenden Lichteindrücke. Dort, wo mit dem bloßen Auge nur 20 oder im Fernrohr nur



Da der Astrograph auf die Bewegung des Kometen einreguliert war, erscheinen die Sterne nicht als Punkte, sondern als kleine Striche.

Unten: Ein Meisterwerk der deutschen astronomischen Technik ist der in der Bergedorfer Sternwarte aufgestellte Lippert-Astrograph. Neben den drei Astrocameras, mit denen Aufnahmen im Format von 30x30 Zentimeter gemacht werden können, besitzt der Astrograph noch zwei kleine Teleskoprohre. Der Astrograph enthält also fünf Lichtwege.



Eine der größten deutschen Sternwarten ist die Sternwarte Hamburg-Bergedorf. In all den kleinen Sternwarenturmen herrscht in sternklaren Nächten ein geschäftiges Treiben. Da wird die Zeit gemessen, da wird in lichtzerlegenden Prismenanlagen die chemische Beschaffenheit der Sterne festgestellt, oder die lichtschwachen Sternwolken der Milchstraße werden photographiert.



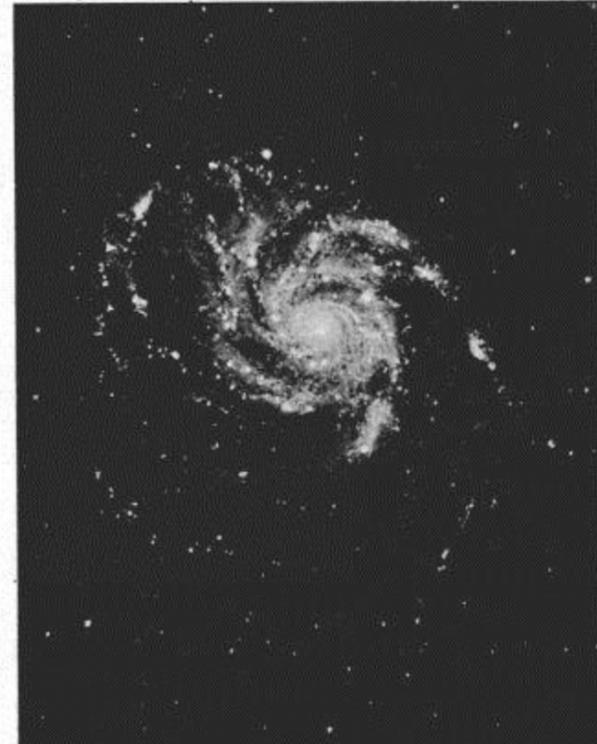
Rechts: Der Ringnebel im Schwan. Diese Aufnahme erforderte eine zwölfstündige Belichtungszeit. Daneben: Besonders schwer ist es, die lichtschwachen kosmischen Nebel zu photographieren. Fast immer sind mehrstündige Belichtungszeiten notwendig, um sie auf die Platte zu bannen. Aufn.: Sternwarte Heidelberg.



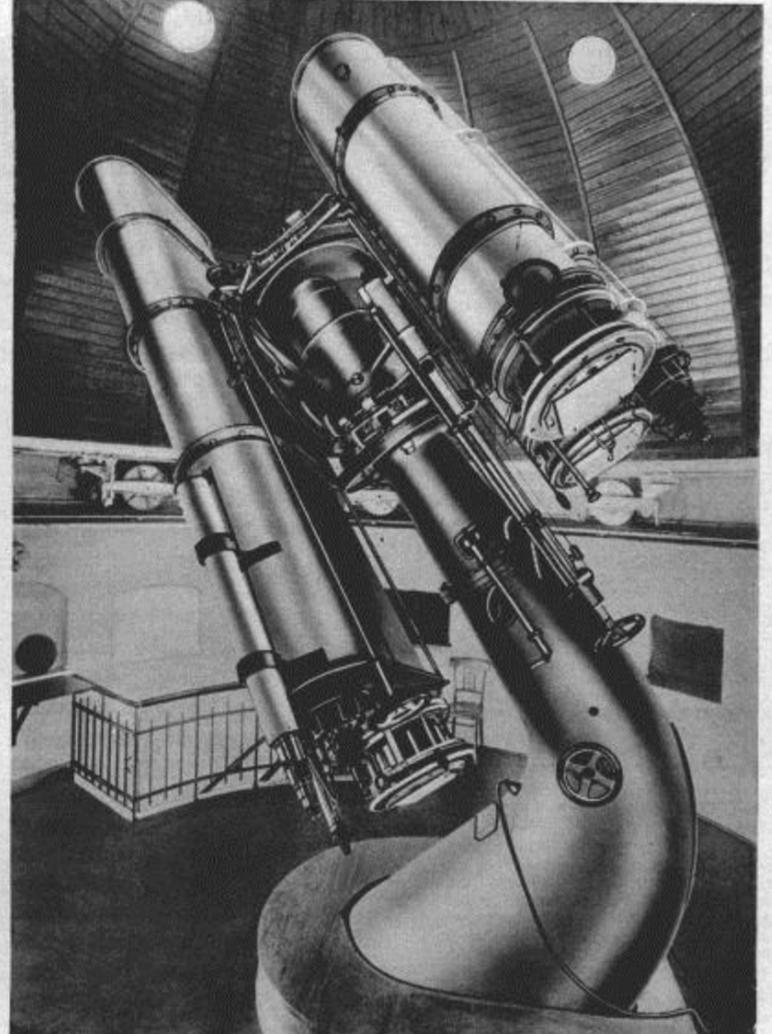
mehrere hundert Sterne zu erkennen sind, zeigt uns die photographische Platte 20-30.000. Wie ein Gewimmel von Schneeflocken sieht eine Himmelsaufnahme, die nach mehrstündiger Belichtungszeit gewonnen wird, oft aus. Ein weiterer großer Vorzug der photographischen Platte ist, daß sie Unsichtbares sichtbar macht, sie zeigt uns nämlich auch Sterne, die wir, obwohl sie sehr hell und lichtstark sind, mit dem bloßen Auge niemals sehen würden. Es handelt sich um Sterne, deren Licht am äußersten Ende des violetten Spektrums liegt; es ist so kurzwellig, daß es auf unser Auge nicht als Licht wirkt.

Natürlich hat das Photographieren des Sternenhimmels, genau so wie jedwede Sache, auch seine Schattenseiten. Da ist zuerst einmal die starke Überbelichtung, die die hellen Sterne bei der langen Belichtungszeit erleiden. Sie überdecken dadurch nicht nur die ihnen benachbarten lichtschwachen Sterne, sondern sie erhalten dadurch auch einen über alle Maße gehenden Durchmesser. Der letzte Umstand macht solche Sterne für die Astronomen als Ausgangspunkt genauer Messungen unmöglich. Ein weiterer Uebelstand ist die oftmals beim Entwickeln oder später eintretende Schrumpfung der Platten-Gelatineschicht. Der Uebelstand wird neuerdings durch eine Methode, die fast überall angewandt wird, unwirksam gemacht. Man photographiert ein vorab genau ausgemessenes gitterförmiges Netz, entwickelt es aber erst nach der erfolgten Sternaufnahme. Tritt nun eine Schrumpfung ein, so wird auch das Netz mit in Mitleidenschaft gezogen, wodurch sich das Maß der Verzerrung als ein bekannter Faktor herausstellt. Die großen Uebel für einen photographierenden Astronomen aber sind die Plattenfehler. Um sie auszuschalten, sind die meisten Astrographen als Doppelfernrohre gebaut worden. Durch die beiden, genau in einer Ebene liegenden photographischen Rohre des Astrographen wird die angestrebte Stelle des Himmels zweimal photographiert. Sind nun auf einer Platte irgendwelche Plattenfehler, so sind sie bei der Untersuchung sofort als solche zu erkennen. Sorgfältiges, sauberes Arbeiten ist bei Himmelsaufnahmen genau so wichtig wie bei gewöhnlichen Bildaufnahmen, denn ein einziger Arbeitsfehler kann die Mühe wochenlangender Forschungsarbeit zunichte machen.

Artur Lange, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sternwarte Berlin-Treptow



Spiralnebel im Großen Vier. Er steht im östlichen Teil des Sternbildes. Aufn. Mt. Wilson. Belichtungszeit: 8 Std.

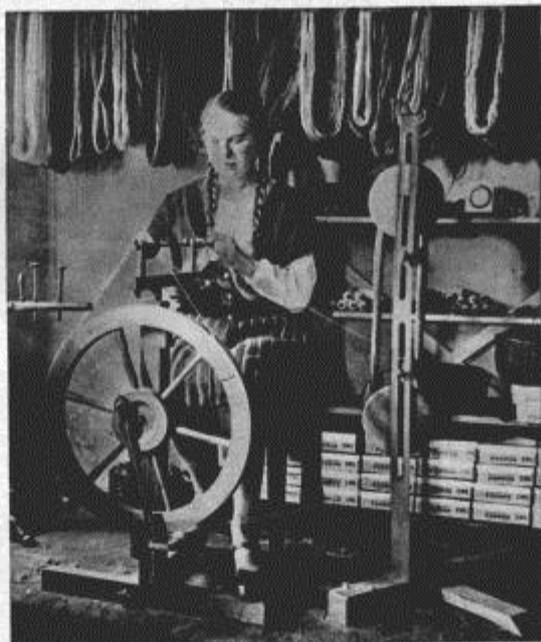




In Schlesiens meeresumschlungener Küste liegen die Halliginseln, auf denen auch heute noch alte Friesenart treu bewahrt bleibt. Der Dichter Theodor Storm ist von dem einsamen Reiz dieser Küstenwelt nie losgekommen, wie sie keinen Einheimischen losläßt, wenn auch die Nordsee hier oftmals in den Jahrhunderten zur Nordsee wurde.

Links:  
Charakteristisches Bauerngehöft (Hauswerft) auf der Hallig Hooge

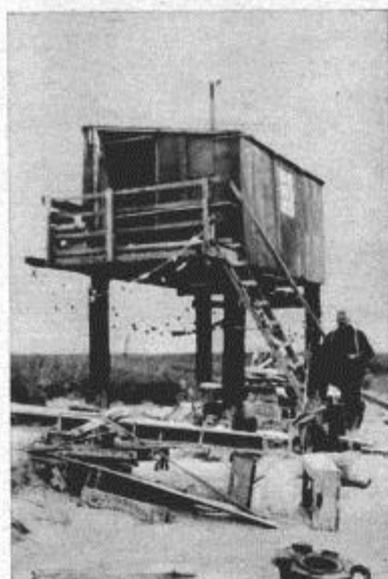
# Auf friesischen Inseln



Friesisches Mädchen von der Insel Sylt am Webstuhl John



Junge Friesinnen in der Tracht von Amrum

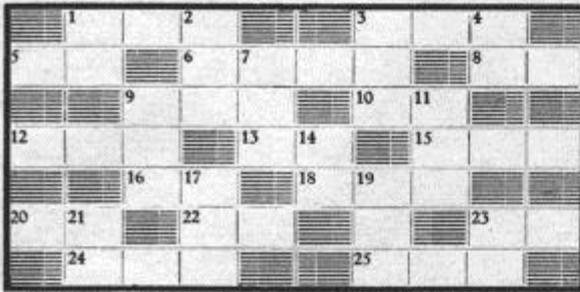


Der Vogelwarter auf Hallig Norderoog. Er baut als Einsiedler auf einer zum Schutz gegen die Wogen hoch auf Pfählen ruhenden Hütte inmitten der Vogelkolonie, die auf Norderoog Naturschutzrechte genießt. Bei kürmischer See muß er oft tagelang auf Lebensmittel vom Festland warten

Rechts: Die Hallig Langeneh mit ihrem einsamen Leuchtturm. Um die weit draußen in der Nordsee liegenden Inselchen vor dem Ansturm der See einigermaßen zu sichern, sind dieselben durch riesige Steindämme vor der Brandung geschützt. Unmittelbar neben dem Steindamm liegt das flache Kulturland



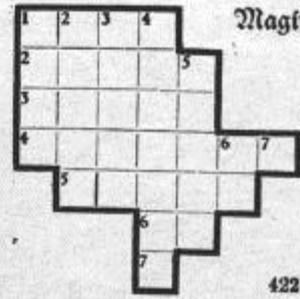
# WER RÄT MIT?



Silbenkreuzworträtsel



Zum Bahnhof



Magische Figur

Waagrecht: und senkrecht 1. Ägyptische Göttin, 2. Figur aus der Oper „Der fliegende Holländer“, 3. Aste, 4. Teil der Pflanze, 5. Hundertjähriger Wächter, 6. Antwort, 7. Konsonant.

422

Mißverstanden

„Aus welcher Masse ist eigentlich dieser schöne Krug?“ — „Aus einer Konkrete.“ 716

Unentbehrlich (Schüttelreime)

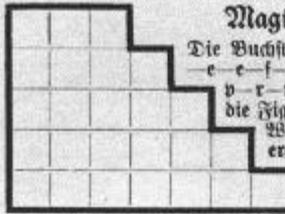
Dein Erbes wirkt bestimmend auf den Lebensgang, / Dagegen magst du sträuben dich vergebens lang, / Wenn du im Zweiten immer läßt dich lenken, / Kannst einen Dritten dir unendlich denken, / Mit ganzem Herzen hängt du fest am Wangen stets, / Denn bei ihm um lebenswichtige Substanzen geht's. 703

Waagrecht: 1. Heiligtum der Mohammedaner, 3. Lederer, 5. Erntegerät, 6. Hafenstadt in Japan, 8. römischer Kaiser, 9. Krabbenart, 10. prophetisch Begabter, 12. Oper von Verdi, 13. Stadt in Sachsen, 15. Singweise, 16. Getreide, 18. Wandteppich, 20. treulos, 22. Frühlingsblume, 23. Speicher, 24. Antwort, 25. Fernsprecher. Senkrecht: 1. Keramik, 2. Südfrucht, 3. Sonnenschuttdach, 4. technische Färbung, 7. Wandelgang, 9. Truppenhandort, 11. Pelzart, 14. Palmenmarke, 17. Nachruf, 19. Frauennamen, 21. Tugend, 23. Bierbehälter. 671

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-al-ber-bo-bra-che-deb-e-e-ghet-gra-ham-i-il-ker-lach-le-let-lend-li-mel-nad-ne-nois-ot-pe-phia-pott-ra-ra-re-ri-scha-schar-sche-ster-spa-tat-tats-ta-te-te-ti-ti-tri-trom-vi-werf-zl sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Schiller ergeben. ch = ein Buchstabe. Bedeutung d. Wörter: 1. Krankheit, 2. Fernübertragung, 3. Kraftwerk, 4. Blasinstrument, 5. lustiger Streich, 6. Mädchennamen, 7. Zweifler, 8. Stadt in Ostafrika, 9. deutscher Dichter, 10. Nebenfluß des Nilflusses, 11. Rot, 12. ita-

lienische Speise, 13. Kaliumcarbonat, 14. Seltenheit, 15. Schloß bei Granada, 16. Wollstoff. 646



Magisches Dreieck

Die Buchstaben: a-a-a-a-e-e-e-f-g-l-l-l-l-n-o-p-r-r-r-r-f-h-t-ü sind in die Figur so einzuordnen, daß sie Wörter folgender Bedeutung ergeben. 1. Angenehm, Geschmack, 2. Zweifelt, 3. Fanggerät, 4. Kinderfahrzeug, 5. Dickhäuter. 595

Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben eine bezweifelnde Aufforderung. 595

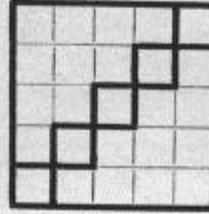
Verzwick

Ein jeder Mann ist's wie die Frau, Das Kind ist's, wie der Greis, Rot ist es ganz gewiß wie blau, Und kalt ist's so wie heiß; Die Gile ist es wie die Ruh', Der Mensch ist's wie das Tier, Ich bin es sicherlich wie du, Und Wasser ist's wie Bier. 641

Deutsche Stadt

Erste Silbe, ie hinein: Sie schmieden mir zum Frühstück fein. Zweite Silbe, ie hinein: Sie können nicht vom Fache sein. Dritte Silbe, ie daran: Welch ein hochbegabter Mann. Auf der Reise tranken wir In Einszweidrei ein gutes Bier. 572

660



Quadraträtsel

Die Buchstaben: a-a-a-e-e-e-e-h-i-l-l-l-m-n-o-o-p-p-r-r-r-t-w-w sind so in die nebenstehende Figur einzusetzen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Brettspiel, 2. Stadt in Ostpreußen, 3. Kleidungsstück, 4. großes Raubtier, 5. europäische Hauptstadt (vgl. gleich d.). Die Diagonale von rechts oben nach links unten nennt einen sagenhaften griechisch. Fabeldichter. 603

Sprichworträtsel

Wenn das Glück pfeift, der hat gut tanzen. — Was nicht ist, kann werden. — Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu. — Raten ist leichter als Helfen. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — Ein junges Weib ist dem alten Mann Postpferd zum Grabe. — Noch ist nicht aller Tage Abend. — Hinter den Bergen wohnen auch Leute. — Hunde, die bellen, beißen nicht. — Was ich denk und tu, trau ich andern zu. — Alle Vorteile helfen. — Aus jedem der vorstehenden Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen. Die richtigen Wörter nennen im Zusammenhang ein anderes Sprichwort. 603

## Originelle Wegweiser

Sind sie nicht lustig diese künstlerisch gestalteten Wegweiser mit den farbigen Holzschuhfiguren. Ein gesunder Sinn für volkstümliches Empfinden ließ einige Orte dazu übergehen, an Stelle der nüchternen gusseisernen Schilder diese fröhlichen Weiser aufzustellen. Wer möchte da nicht gleich mitwandern zum „Rälberstein und Bieleboß“, wohin frohgemut die Kinder mit dem Vater streben. Und unwillkürlich werden wohl die meisten ihre Schritte beschleunigen, wenn sie zum Bahnhof eilen. Denn ist es nicht schon wieder reichlich spät geworden? Zum Viehmarkt strebt der Händler und der Landwirt. Ihn grüßt schon vorher ein vertrauter Anblick und weist den Weg.

Im Pommerland

Die „Erken“ aus dem Pommerland Berühmt sind weit und breit, Zum Braunschlag immer wird verwandt Ihr paries, weiches Kleid. „Drei“ ist bekannt als Hafenstadt Und Universität, — Das „Ganze“ unsern Vätern hat Gebietet als Schreibgerät. 690

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Mut, 3. Kar, 6. Peine, 9. Eugen, 11. Nied, 13. Dame, 15. Jun, 17. Frede, 18. Erben, 22. Kal, 23. Brut, 25. Zell, 27. Haber, 29. Kurmi, 30. Zoo, 31. Met. Senkrecht: 1. Marne, 2. Tee, 4. Talg, 5. Kerbe, 7. Jna, 8. Ede, 10. Udo, 12. Ynder, 14. Moral, 15. Fre, 16. Hel, 19. Balbo, 20. Stamm, 21. Ute, 23. Von, 24. Uhr, 26. Erz, 28. Dieb. Silbenrätsel: 1. Birvine, 2. Orion, 3. Napunzel, 4. Uri, 5. Rofereete, 6. Semmering, 7. Literat, 8. Pfiffand, 9. Epigone, 10. Ganter, 11. Tabarz, 12. Gmu, 13. Jraf, 14. Reudau, 15. Gabelin, 16. Ludendorff, 17. Uebermut, 18. Charlottenburg, 19. Kafao, 20. Baval, 21. Jrmgard, 22. Canon, 23. Garfe, 24. Hochfrequenz, 25. Cafe, 26. Fuggeret, 27. Ferment: Bor uns liegt ein glückliches Hoffen, liegt der Zukunft goldne Zeit (Körner, Bundeslied vor der Schlacht). Alles zu seiner Zeit: Wortspiel. Verwandlungsaufgabe: 1. Hera, 2. Ober, 3. Reis, 4. Saul, 5. Thea, 6. Wort, 7. Ernst, 8. Stiel, 9. Senti, 10. Erna, 11. Lied: „Gorü Wessel“.





## Unsere Auslands- Seite

Der neue Londoner Bürgermeister hielt feierlichen Einzug. Dem uralten Zeremoniell folgend, führte der Zug des neugewählten Londoner Stadtoberhauptes durch die geschmückten Straßen der Hauptstadt zum Rathaus, voran die auf Schimmeln reitende Leibgarde, dahinter der Prunkwagen des Bürgermeisters Scherl



Rechts: Der italienische Kronprinz bei einer Feier des Ordens der Ritter vom heiligen Grabe. — Der Kronprinz im Kreise der Ordensritter und der Knappen. Der italienische Kronprinz Umberto ist selbst Ordensmitglied Scherl



Bild oben und unten:

Ein neues Autogiro-Flugzeug wurde im Londoner Flughafen vorgeführt. Es kann auf einer sehr kleinen Fläche landen und sich in äußerst steilem Winkel in die Luft schrauben

Wie der Schatten eines riesigen Zieltes hebt es sich mit seinen merkwürdig gebogenen Windmühlensflügeln vom Himmel ab



Rechts: Von der Bürgermeisterwahl in New York. Der äußerst heftig geführte Wahlkampf um die Neubesetzung des New-Yorker Bürgermeisterpostens endete mit dem Siege des republikanischen Kongreßabgeordneten La Guardia. — Eine gewaltige Menschenmenge in der Wall Street, die der Ansprache des neugewählten Bürgermeisters La Guardia lauscht



**Feine Wäsche,  
grobe Wäsche  
...aber immer  
reine Wäsche**

S.T.1.8-33

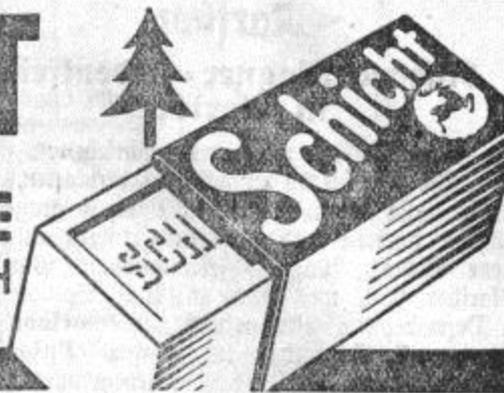
durch



**SCHICHT**

**TERPENTINSEIFE  
NUR ECHT MIT DEM HIRSCH**

**UND ZUM EINWEICHEN FRAUENLOB**



Die Sozialisten haben also ihre beherrschende Führung verloren. Die Radikalen des greisen Revolutionärs Ferroux werden keine Neigung verspüren, mit den Sozialisten Tuchfühlung zu suchen. Von den kleinen linksbürgerlichen Gruppen bleiben nur Ueberreste, obwohl der geistige Führer des Linksbürgerturns, Azana, abermals ins Parlament einzieht. Das jetzige Kabinett Borrius steht den Radikalen nahe. Nach dem 19. November wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, die Regierungsbasis nach rechts zu verlegen. Das wäre wenigstens eine Möglichkeit zur Rettung der spanischen Republik. Ueber den kirchen- und eigentumsfeindlichen Kurs der bisherigen Regierungen hat das spanische Volk am Wahltag ein Urteil gesprochen, das den „Revolutionären“ noch lange in den Ohren gellen wird.

**Chautemps**

**bildet die französische Regierung**

Der Präsident der Republik Lebrun hat am Montag den Radikalsozialisten Camille Chautemps mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Das Kabinett von 18 Ministern ist bereits gebildet und enthält nur drei Mitglieder, die nicht dem kurzlebigen Ministerium Sarraut angehörten.

Nach der französischen Gepflogenheit, daß jedes folgende Ministerium den Ministerpräsidenten der gestürzten Regierung als Minister übernimmt, tritt auch Sarraut im Kabinett Chautemps wieder auf und zwar als — Marineminister. Weiter finden wir noch zwei frühere Ministerpräsidenten in dieser Regierung auf wichtigen Posten wieder, nämlich Paul-Boncour als Außenminister und Daladier als Kriegsminister. Es fehlt noch Herriot. Er wollte nach zuverlässigen Meldungen die Regierungsbildung nicht übernehmen, teils aus Gesundheitsgründen — er hat sich erst vor kurzem von einer schweren Krankheit erholt — teils wohl darum, weil er nicht das gleiche Schicksal erleben wollte wie Sarraut. Man rechnet nämlich in politischen Kreisen Frankreichs mit einer kurzen Lebensdauer auch des Kabinetts Chautemps. Herriot hat sich übrigens bereit erklärt, die außenpolitischen Sonderverhandlungen zu übernehmen.

**„Weihnachten gehört in die Familie“**

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Aufruf zahlreicher deutscher Vereine, die sich dafür einsetzen, daß das Weihnachtsfest wieder seiner schönsten Bestimmung zurückgegeben werde, nämlich ein heiliges Fest der Familie zu sein und nicht eine Gelegenheit zu „Feiern“ schlechthin, in denen es fast immer wenig weihnachtlich zugeht. Der Aufruf ist bezeichnend für die Einkehr eines anderen religiösen und gemeinschaftlichen Denkens in Deutschland. Er lautet:

„Was wir heute erleben, ist kein Weihnachten mehr. Schon Wochen vor dem eigentlichen Fest fängt das sogenannte Feiern an. Jeder Verein, dessen Daseinsberechtigung nicht angetastet werden soll, „muß“ seinen Mitgliedern und deren Kindern ein Weihnachtsfest bereiten. Von einer Feier zur anderen werden die Kinder und auch die Erwachsenen geschleppt. Jede Veranstaltung wird jedoch nur nach der Größe des Weihnachtspaketes bewertet. Nach dem inneren Gehalt des Festes fragt leider niemand. Was soll der Zauber? Schluß damit.“

Es ist höchste Zeit, dem deutschen Weihnachten wieder seinen Sinn zu geben und es seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zurückzuführen. Deutsches christliches Weihnachten kann nur in der Familie gefeiert werden!

Wir fordern deshalb alle Vereine und Vereinigungen auf, in diesem Jahre und auch in den kommenden Jahren keine „Weihnachtsfeiern“ zu veranstalten, sondern die dafür aufzuwendenden Mittel dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen mit dem ausdrücklichen Zweck, bedürftigen Familien mit Kindern eine Weihnachtsfreude ins Haus zu bringen.

Eine weitere Unsitte hat sich eingebürgert, die nicht scharf genug bekämpft werden muß: Ist es

wirklich nötig, brennende Weihnachtsbäume in Geschäften, Wirtschaften, Kaffeehäusern auch schon Wochen vor Weihnachten aufzustellen? Ermessen die Kreise nicht, welche Gemütswerte bei unseren Kindern dadurch zerstört werden? Der brennende Weihnachtsbaum soll erst am Weihnachtsabend in der Familie erstrahlen!

Ist es nötig, daß mit dem christlichen Weihnachtsfest geschäftliche Interessen verknüpft werden?“

**Aus Stadt und Land**

**Celje**

**Evangelische Gemeinde.** Am 1. Dezember findet der Staatsfeiertagsgottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. — Der Gottesdienst am Sonntag, dem 3. Dezember wird um 10 Uhr im Gemeindefaal stattfinden, dort sammeln sich auch um 11 Uhr die Kinder.

**Staatsfeiertag.** Die Stadtgemeindevverwaltung teilt uns mit: „Der 1. Dezember wird als Staatsfeiertag der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen feierlich begangen werden. Alle Hausbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß an diesem Tage alle Gebäude nur mit den Staatsfahnen beflaggt sein müssen. Bürgermeister Dr. Gorican, e. h.“

**Zweistündige Geschäftssperre.** Gestern sperrten sämtliche Geschäfte der Stadt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr die Läden als Zeichen des Protestes gegen die Einführung neuer Steuern, die nach der Ueberzeugung der Kaufleute geeignet sind, den Kundenverkehr noch mehr zu schwächen. — Auch in Maribor und Ljubljana fand diese Geschäftssperre statt. In diesen Städten waren die Läden sogar nur von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

**Die Arbeiten an der neuen Brücke** schreiten fort. Man ist jetzt schon daran, mit einem riesigen, elektrisch betriebenen Laufhammer die Pfosten des ersten Brückenjoches in den Boden zu rammen. Den ganzen Tag stehen Neugierige am Sannufer und beobachten sachkundig die Arbeiten.

**Zur Danachachtung.** Die städtische Polizeiverwaltung Celje macht die Dessenlichkeit darauf aufmerksam, daß es nach einer Verordnung der Banalverwaltung (Sluzbeni list 48/1933) verboten ist, Zettel und Rundmachungen an Häusern, Bäumen, Mauern, Telegraphenstangen usw. anzulegen. Das Zettelkleben in den öffentlichen Straßen ist lediglich an den dazu bestimmten Stellen erlaubt.

**Amstag der Handelskammer.** Am 5. Dezember hält die Handels- und Gewerbelammer Ljubljana im Gebäude des Handlungsgremiums einen Amstag für Celje und Umgebung ab.

**Zum Nikolobesuch** in einzelnen Familien empfiehlt sich auch heuer die Freiwillige Feuerwehr. Anmeldungen mit Angabe der Besuchszeit sind zu richten an die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung Celje.

**Erfolg eines heimischen Künstlers.** Wie wir kürzlich berichteten, fand gelegentlich der Kulturbund-Hauptversammlung in Novisad auch ein „Kompositionsabend heimischer deutscher Tonkünstler“ statt, bei dem auch ein Werk unseres Celjer Komponisten und Organisten Eduard Interberger aufgeführt wurde. Das „Deutsche Volksblatt“ schrieb kürzlich darüber folgendes: „Ein abgellartes, harmonisches und formvollendetes Werk ist das „Alte Lied“ von dem weit bekannten, durch seine ehrliche künstlerische Bestrebung hoch eingeschätzten Celjer Organisten Eduard Interberger.“ Wir freuen uns über die Anerkennung, die der fast erblindete Künstler gefunden hat. Sie beweist, daß seine Werke in immer weiteren Kreisen bekannt und beliebt werden.

**Diejenigen nach Celje zuständigen Militärpflichtigen,** die nach 1883 geboren sind und die ihre Militärzeit abgedient haben, aber keinen Militärpaß besitzen, werden aufgefordert, sich ehestens beim unterzeichneten Amt zu melden. Sie haben eine Bestätigung über ihren Militärdienst mitzubringen. — Weiter haben sich alle jene, nach 1883 geborenen Militärpflichtigen zu melden, die nach 1918 auf Waffenübungen waren. Die an den Fronten (Kärntner Front und andere) verbrachte Zeit wird nicht als Waffenübung gerechnet. Auch diese Gruppe muß einen Nachweis über ihre Übungen mitbringen. Diese Rundmachung betrifft jedoch nicht Reserveoffiziere und Einjährige (narodnici djaci). Alle Dienstpflichtigen, welche diese Rundmachung angeht, mögen sich spätestens bis 31. Dezember 1933 in den Amtsstunden zwischen 9 und 12 Uhr im Zimmer 2 melden. — Die Stadtverwaltung Celje.

**Unterricht in Fremdsprachen.** Der Verein der Absolventen der staatlichen zweiklassigen Handelsschulen wird auf allgemeines Verlangen der Mitglieder verschiedene Kurse und zwar in deutscher Stenographie, Deutsch, Französisch und Italienisch abhalten. — Der Unterricht wird praktischer und fachgemäßer Art sein. Die einzelnen Gegenstände werden Lehrstoffe beinhalten, die einen praktischen Wert haben. Den Mitgliedern bietet sich auf diese Art die beste Gelegenheit, ihre Ausbildung zu vervollkommen und sich Fachkenntnisse anzueignen, welche ihnen im Leben sehr zugute kommen können. So werden die Absolventen zum Beispiel Gelegenheit haben, Konversation in fremden Sprachen zu führen, sich in die Korrespondenz zu üben usw. Die Honorare werden so gering sein, daß jeder in der Lage sein wird, die Kurse zu besuchen und es wäre daher empfehlenswert, daß die Mitglieder diese Gelegenheit nicht veräumen, sondern sich in umso größerer Anzahl an den Kursen beteiligen. — Die Interessenten wollen sich beim obigen Verein schriftlich melden und gleichzeitig anführen, für welche Gegenstände sie sich interessieren. Die Kurse werden in der staatlichen zweiklassigen Handelsschule stattfinden und zwar zweimal wöchentlich zu je 1 Stunde. Näheres wird der Verein den Interessenten noch rechtzeitig bekanntgeben. Der Stenographie-Unterricht beginnt Dienstag den 5. Dezember um 18,30 Uhr.

**Alle Friseurgeschäfte** in Celje sind am 1. Dezember Staatsfeiertag geschlossen.

**Stausflug, Freitag 1. Dezember** zur Celjska toča, bei anhaltendem Wetter. Stifahrt gut — 20 cm trockener Neuschnee. Abmarsch I. Gruppe 8 Uhr früh, II. Gruppe 10 Uhr vormittag. Treffpunkt für beide Gruppen — Partsteg. Für die halbe Fahrt sind Bilder und 10 Din bis 2. Dezember abzugeben im Sportgeschäft Krell und Friseurgeschäft Paidasch.

**Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabt. Celje, Tel. 1** Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der Woche vom 8./XII. bis 9./XII. d. J. der I. Zug unter Zugkommandanten Berna Emmerich. Inspektion: Maschinenmeister Gradt Gottfried.

## Maribor

### Richard Wagner - Gedenkfeier in Maribor

Aus Maribor wird uns geschrieben:

Wie wir bereits einmal kurz berichteten, findet die in Celje mit allen Zeichen eines so großen und seltenen inneren und äußeren Erfolges aufgenommene Richard Wagner-Feier auch in Ptuj und Maribor statt, und zwar in Ptuj Samstag, den 2. Dezember im Vereinshaus, in Maribor Donnerstag 7. Dezember im großen Unionsaale. Als Festprediger fungiert wieder liebenswürdigerweise Dr. Fritz Zangger. Das choristische Programm bleibt völlig unverändert und enthält, wie es sich von selbst versteht, mit einer einzigen Ausnahme lauter erlesene Werke des Bayreuther Meisters, die in der grandiosen Schlußapotheose aus den „Meisterfingern“ gipfeln. Die einzige Ausnahme aber bildet Hugo Wolfs Männerchor „Dem Vaterland“, wohl noch ein Jugendwerk unseres bedeutendsten engeren Landsmannes, in welchem er sich selbst gewiß noch nicht völlig gefunden hat, in welchem aber doch, jedem feineren Ohr vernehmlich, schon der Flügelschlag des früh seiner Vollendung entgegenleitenden Genius aufrauscht. Mit diesem Werke wollen die Veranstalter dem großen Jubiläum des dramatischen Welteroberers ein bescheidenes Gedenkblatt für seinen größten Jünger (auf dem Gebiete der musikalischen Lyrik) beifügen, dessen Todestag sich heuer bekanntlich zum 30. Male gejährt hat.

An Stelle des zu allen drei Konzerten begreiflicherweise nicht adommlischen Berliner Staatsopernsängers Adolf Harbich hat man für die beiden kommenden Konzerte die solistischen Darbietungen anderen, aber in ihrer Art gewiß auch sehr bewährten Händen anvertraut: in Ptuj werden im Rahmen der Wagnerfeier die Mitglieder des ruhmlichst bekannten Brandl-Trios konzertieren, in Maribor der Konzert- und Opernsänger

Fritz v. Ranhofen,

der sich vor einigen Tagen im Linzer Stadttheater unter Meister Kienzl's höchst persönlicher Leitung einen achtbaren künstlerischen Erfolg als Johannes im „Evangelium“ erfungen hat.

serem Grenzbahnhof keine Seltenheit mehr. Unsere Grenzbehörden haben, wie wir aus Maribor erfahren, bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich Schere-reien, da die Fälle nicht allzuseiten sind, wo diese Reisenden nicht immer über genügende Reisedokumente verfügen, wie auch ihre Pässe vielfach nicht in Ordnung zu sein pflegen.

Unser Sportklub „Rapid“ siegt ein Meisterschaftskampf der I. Liga gegen den S. K. „Hermes“ in Ljubljana 4 : 1. Aus Maribor wird uns geschrieben: Mit gewisser Spannung sah man diesem Gastspiele Rapids in Ljubljana entgegen. Durch Maßnahmen, an denen wir keine Kritik üben wollten, um die Spannung nicht noch zu verschärfen, war der Mannschaft die Möglichkeit des Spielens in Maribor und dadurch auch des Trainings genommen. Diese Saison stand allerdings auch für die übrigen hiesigen Klubs unter keinem guten Stern. Eine apathische Stimmung der Mannschaft wäre verständlich gewesen. Umso mehr mußte es überraschen, daß die Spieler trotz Mangels an Training den Kampfgeist und die Disziplin aufbrachten, nicht nur zu siegen, sondern schön zu siegen. Wir enthalten uns vorläufig einer eigenen Kritik und zitieren nur den Ausdruck der Sympathie der Presse von Ljubljana. Es wird dort wörtlich gesagt, die Mannschaft erzielte einen doppelten Erfolg. Sie errang die Punkte und hat gefallen. Diese sportliche Fairneß und Gastfreundschaft der Presse und des Publikums von Ljubljana berechtigt zur Hoffnung, daß man an ehrlichen, sportlichen Aufbau denkt, der sicherlich nur zum Ansehen und Erfolg des gesamten hiesigen Fußballs führen kann. Insbesondere muß jedoch mit Genugtuung der kameradschaftlichen Haltung des Sportklubs „Hermes“ gedacht werden, der trotz der Niederlage die Haltung den Gästen gegenüber bewahrt hat, wie sie manchem Klub als Beispiel dienen kann.

## Ptuj

### Richard Wagner und Hugo Wolf-Feier in Ptuj

Der Gesangverein der deutschen Minderheit in Ptuj, als berufener Pfleger deutscher Musik und deutschen Gesanges, veranstaltet zum Andenken an

## Brandl-Trio,

das Wagnermusik zu Gehör bringen wird. Frau Brandl spielt mit Frau Ruffy das „Preislied“ aus den „Meisterfingern“ und „Albumblatt“, Frau Sara das „Lied an den Abendstern“ aus „Tannhäuser“ und Frau Ruffy, eine der hervorragendsten Pianistinnen, die unsere Stadt je gehört hat, eine Virtuosenbearbeitung der Walhallthemen.

Diese Feier ist für die deutsche Bevölkerung unserer Stadt jedenfalls das größte musikalische Ereignis überhaupt, da es auch unseren ältesten Bürgern nicht unerinnerlich ist, jemals bei uns ein Konzert erlebt zu haben, bei welchem fast 200 Sänger und Sängerinnen als Mitwirkende auf dem Podium gestanden sind.

Es ist daher auch begreiflich, daß für den Abend ein ganz ungewöhnliches Interesse herrscht und daß sich der große Saal unseres Vereinshauses diesmal als zu klein erweisen wird, um alle, die dieser grandiosen Feier beizuwohnen wünschen, aufzunehmen.

Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen (Firma Slawitsch).

## Kinder haben einen Schutengel. Aus

Ptuj wird uns geschrieben: Montag um 15.45 Uhr raste ein vor einen Leiterwagen gespanntes schweres Pferd durch die ganze Krempelgasse (früher Florianigasse). Nachdem die wilde Fuhre vor dem Steuer-amte beinahe mit einem dort stehenden Auto zusammengestoßen wäre, lösten sich durch die Erschütterung das Wagentrittel und die Ketten, die das Pferd mit der Wagenstange verbanden. Während das Pferd weiter gegen die Draubrücke stürmte, rollte der Wagen noch einige Meter weiter und kam dann durch Anprall an den Bürgersteig zu stehen. Aus dem am Wagen befindlichen Korbe, den die Straßenpassanten für leer hielten, erhob sich ein etwa 3-jähriges Kind, das weinend, doch vollkommen unverletzt nach seiner Mutter rief. Es war ein Augenblick, der einem das Herz stillstehen ließ. Die Mutter des Kindes war auch bald zur Stelle, nahm das Kleine tröstend in die Arme und schilberte dann den Hergang wie folgt: Das Pferd

# RADIERUNGEN „LUIGI KASIMIR“ Grosses, ständiges Lager bei F. VOGEL, Glas- u. Porzellan-Niederlage, Ptuj

Zu erwähnen wäre noch, daß bei den Konzerten die vereinigten gemischten Chöre der Männergesangsvereine von Celje, Ptuj und Maribor in ihrer Gesamtsstärke mitwirken und dergestalt eine hierorts selten wahrgenommene stimmliche Prunkentfaltung gewährleisten worden, welche die etwas knappen Raumverhältnisse in Celje leider nicht vollends ermöglichen. Die Preise der Plätze sind, den kritischen Zeiten gemäß, niedrig gehalten.

Unsere staatliche Arbeitsbörse hatte, wie wir aus Maribor erfahren, dieser Tage ihr kleines Sensationchen. Ein richtiggehender Nezer drängte sich durch die im Warteraum versammelten Arbeitslosen bis an den Schalter heran und bat um eine Bescheinigung, die zur ermäßigten Eisenbahnfahrt berechtigt. Er stammt aus den französischen Kolonien, lebt ständig in Beograd und ist von Beruf Artist. Dem Kinopublikum wird er noch in Erinnerung sein, da er allem Anscheine nach derselbe Artist ist, dessen Hochzeit in Zagreb gefilmt wurde. Er ist mit einer Mariborerin verheiratet.

Die Pläne für die neue Brücke, die das Inselbad mit dem linken Drauser verbinden soll und als Eisenbahnkonstruktion gedacht ist, sind nun, wie wir aus Maribor erfahren, fertiggestellt. Da diese Brücke bis zur nächsten Badesaison jedoch bereits fertiggestellt sein muß, so werden die Arbeiten schon demnächst ausgeschrieben.

Wo bleibt die Kohle für die Eisenbahner? Aus Maribor wird uns berichtet: Bereits zwei Monate warten unsere Eisenbahner auf die Kohle, die sie im hiesigen Materialmagazin bestellt haben. Die Kohle ist nicht nur bestellt, sondern auch schon bezahlt, die Besteller wurden bis jetzt jedoch noch nicht einmal darüber informiert, wo der Grund zu dieser Verzögerung liegt. Es wäre gut, dies aufzuklären, damit unnötigem Gerede jedwede Grundlage entzogen wird.

Polnische Juden, die auf der Durchreise nach Palästina unsere Stadt passieren, sind auf un-

den vor 50 Jahren verbliebenen größten Musikdramatiker aller Zeiten Richard Wagner und an den größten Sohn unserer engeren Heimat Hugo Wolf, dessen Todestag sich heuer zum 30. Mal jährt, am 2. Dezember 1933 im Vereinshausaale um 20,30 Uhr ein Festkonzert.

Fast 200 Sänger und Sängerinnen haben sich in den Dienst dieser kulturellen Großtat gestellt, die von allen als Pflicht der Pietät gegenüber zwei großen Geistesheroen betrachtet werden muß, von denen die musikalische Entwicklung aller zivilisierten Nationen unseres Erdballes Impulse empfangen hat.

Aus fast 200 Reihen wird die gewaltige Apotheose des Hans Sachs aus den „Meisterfingern von Nürnberg“ und der mächtige Einzugsmarsch der Festgäste aus dem „Tannhäuser“, aus über 100 Männerchören der großartige Schluschor aus dem „Liebesmahl der Apostel“, der wuchtige Wolfsche Chor „Dem Vaterland“ und der „Matrosenchor“ aus dem „Fliegenden Holländer“ erklingen, während ein Damenchor aus dem letztgenannten Musikdrama das „Spinnerlied“ zum Vortrag bringen wird. Die Chöre, mit Ausnahme der beiden letztgenannten, werden mit Orchesterbegleitung vorgelesen und von den Chorleitern der Gesangsvereine in Maribor (Prof. Hermann Frisch), Celje (Dr. Fritz Zangger) und Erich Blehinger) und Ptuj (Dr. Eduard Bucar) geleitet.

Dr. Fritz Zangger, der würdige Herold deutscher Kunst und glühende Verehrer Richard Wagners und Hugo Wolfs, wird die Festrede halten, für die er anlässlich der Wagnerfeier in Celje einen beispiellosen, noch nie dagewesenen Erfolg erntete.

Eine wertvolle Perle des Programms von nur musikalischen Standpunkt, die reinste und hellste geschlossene, bildet das in allen Kunststätten unserer Heimat wie auch unserer Nachbarländer rühmlichst bekannte

war am Rathausplatz scheu geworden. Ihr Bruder, der den Wagen lenkte, versuchte das wilde Tier zurückzureißen, wobei allem Anscheine nach das Leitseil in Stücke ging. Er sprang vom Wagen, um das Pferd zurückzuhalten und entschwand den Blicken der jungen Frau, die nun ebenfalls vom Wagen sprang, der es aber nicht gelang, das Kind mit sich zu nehmen, das nun die tolle Fahrt allein glücklich zurücklegte.

## Die Gefahr des Uebergangsalters.

Jede Uebergangszeit ist gefährlich, besonders das Uebergangsalter des kleinen Mädchens bis zum erwachsenen Mädchen und des Knaben zum Jüngling.

Jede Uebergangszeit ist gefährlich, und in Verbindung mit dem ist auch selbstverständlich das Uebergangsalter vom kleinen Mädchen zum erwachsenen Mädchen gefährlich (Pubertätsalter). Bei Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren entstehen große Ueänderungen, welche den Uebergang ins Mädchenalter bezeichnen. Dieses Uebergangsalter ist durch Blutverlust charakterisiert. Die meisten Mädchen, wenn sie nicht hart und physisch besonders starker Konstitution sind, schwächen, verlieren die Lust zur Arbeit, leiden an Kopfschmerzen und in vielen Fällen verkrüppeln sie infolge der entlehrenden Blutarmut, die das Kommen vieler Krankheiten erleichtert. Man muß deswegen den Mädchen als Ersatz für das verlorene und schwache Blut solche Mittel geben, die Eisen als wichtigsten Bestandteil des Blutes enthalten.

Das Mittel, das dem Blute das Eisen ersetzt, bekannt allen Ärzten, erprobt mit Erfolg von hunderttausend Personen, ist „Energine“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetites. Daher ist die Pflicht jeder Eltern, den Mädchen und Knaben zwischen ihrem 12. und 17. Lebensjahr, während sie sich entwickeln, im Pubertätsalter täglich 2 bis 3 kleine Löffel „Energine“, das Eiseneisen eingeben, da sie während dieser Zeit das stärkste und gesündeste Blut brauchen.

„Energine“ ist in allen Apotheken in geschlossenen (Originalflaschen) halb Liter Flaschen zu erhalten. 1 Flasche „Energine“ Din 35.—

Per Post sendet: Laboratorij „Mga“, Sušak.  
3 große Flaschen „Energine“ Din 110.—  
6 Flaschen „Energine“ 220 Din und 1 Flasche unisont.  
12 Flaschen „Energine“ 440 Din und 2 Flaschen unisont.

## Laško

**Badewünsche des Publikums.** Aus un-  
seren Lesertreffen geht uns die Anregung zu da-  
rauf hinzuweisen, daß bereits seit längerer Zeit die  
Badeeinrichtungen des Thermalbades Laško viel  
zu wünschen übrig lassen. Die Badedirektion wird  
daher im Namen des Badepublikums gebeten, ein  
erhöhtes Augenmerk auf die peinliche Sauberkeit zu  
richten, was in Anbetracht der wenig frequenten  
Winterzeit sicherlich leicht zu erzielen sein  
dürfte. Nachdem die Stadt Celje außer dem Sanni-  
Freibad keine andere Badeeinrichtung besitzt, so  
fahren viele Einwohner auch zur Winterszeit in das  
Thermalbad Laško, um womöglich im großen  
Bassin den Badeport pflegen zu können, welcher  
Wunsch jedoch durch den mangelhaften Zustand  
von Bassin und Umkleeraum stark beeinträchtigt  
wird. Die Berücksichtigung dieser Wünsche würde  
sicher nur zum Nutzen des Bades selbst ausschlagen.

## Kočevje

### Wagnerfeier

Schlicht und einfach, wie es die Leute vom  
Gottscheerland sind, aber eben deswegen eindrucksvoll  
und stark, feierten sie einen der größten deut-  
schen Geister: Richard Wagner. Es ist gewiß schwer,  
Wagner in einem kleinen Rahmen, und den haben  
ja solche Feiern meistens, einzuzwängen, ohne ihn  
zu verstümmeln. Aber es gelang. Um diesen Abend  
noch vollständiger erleben zu können, wurde das  
Ljubljanaer Kulturbundorchester eingeladen, mit dem  
Programm mitzuwirken, das es schon in Ljubljana  
abholierte.

Die einleitenden Worte sprach cand. phil. Erich  
Röthel. Sein Vortrag, in dem er Wagner als  
Mensch und Künstler darstellte, war schwungvoll  
und überzeugend. Der Höhepunkt des Abends wa-  
ren unzweifelhaft, die von Konzertsängerin Frau  
Röthel-Kostis vorgetragene Wesendonck-Lieder.  
Diese so zarten Liebesbekenntnisse verlangen eben  
ein absolutes Sichunterstellen und Ausschalten des  
eigenen Ichs. Nur unter diesen Bedingungen konn-  
ten die Lieder uns so zum Herzen sprechen.  
Wir können uns glücklich schätzen, Wagner in so  
wunderbarer Weise als Lyriker kennengelernt zu  
haben.

Wie musikalisch Gottschee ist, bezeugt uns der  
Männergesangsverein. Stimmungsvoll erklang unter  
Dr. Arto's Leitung der Pilgerchor. Aber auch die  
Damen wollten dem Männerchor nicht zurück-  
stehen. Voll und rein erklang das Spinnlied aus  
dem Holländer und der Mädchenchor aus Parsival.  
Ein nichtendender Applaus belohnte die  
stimmfreudigen Gottscheer.

Das Ljubljanaer Kulturbundorchester spielte  
den Einzugsmarsch der Gäste aus Lannhäuser und  
die Wagneriana. Es klang viel, viel besser als bei  
der Ljubljanaer Wagnerfeier. Dies ist wohl zum  
Teil auch dem jungen kleinen Mann am Dirigen-  
tenpulte zu verdanken. Was der aus dem kleinen  
Korpus herauszuholen verstand, war erstaunlich.  
Herr stud. iur. S. Haas wurde mit einem großen  
und verdienten Applaus belohnt.

Anschließend an die Wagnerfeier wurde das  
zehnjährige Jubiläum des Bestandes des Gottscheer  
Männergesangsvereines gefeiert. Die Frauen und  
Mädchen von Gottschee spendeten ein neues Banner  
wofür sich der Vorstand Herr Dr. Arto in einer  
schwungvollen Rede bedankte. Darauf sang der  
Männerchor sein schönes Vereinsmotto „Vom Rinje-  
quell bis zum Kulpastrand tön', deutsches Lied im  
Gottscheerland“. Der gemischte Chor sang dann noch  
die Sankt Michael-Hymne von Professor Lafite.  
Ich glaube, daß auch der berühmte Wiener Mu-  
siker bei solchem Singen stolz und erfreut ge-  
wesen wäre.

Im inoffiziellen Teil bereitete das Kulturbund-  
orchester aus Ljubljana viel gute Stimmung. Die  
Gottscheer können auf diesen Abend mit Recht  
stolz sein.

Jota.

Das Uebergangsalter des Mädchens ist zwischen  
dem 12. und 17. Lebensjahr.

Das ist das Alter, in welchem jedes Mädchen starkes  
und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und  
erklässigen Appetit braucht. Geben Sie ihnen „Energim“  
zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetites.  
„Energim“ ist in Apotheken zu erhalten, halber Liter Din 35.-.

**Nachrichten des Amtsblattes vom  
23. November.** Die Folge bringt u. a. die Ver-  
ordnung über den Schutz der Landwirtschaft. Der  
Handelsminister hat im Verordnungswege die Frist  
für die Vorlegung der Verzeichnisse über Strom-  
messer und die Vorlegung der Verzeichnisse über  
ungeeichte Fässer verlängert. Vom Ministerpräsi-  
denten wurde eine Verordnung über die Durchführung  
öffentlicher Arbeiten erlassen. Der Handelsminister  
erließ Weisungen zur Ausstellung eines Verzeich-  
nisses von Unternehmungen, die besonders geeignet  
sind zur Landesverteidigung.

**Veränderung in österr. Konsulats-  
dienst.** Herr Josef Stradner, Amtssekretär des  
österreichischen Konsulates in Ljubljana ist zur  
österreichischen Gesandtschaft nach Warschau versetzt  
worden und verläßt Ljubljana nach 12-jähriger  
Tätigkeit Mitte Dezember 1933. Die österreichische  
Vertretung in Ljubljana verliert den fähigen Be-  
amten, die deutsche Gesellschaft aber den lebens-  
würdigen Geschäftsführer Stradner. So werden weite  
Areise sein Scheiden bedauern. Unsere Glückwünsche  
begleiten ihn.

**50 jähriges Jubiläum.** Die altbewährte  
Schuhcreme-Marke „Schmoll-Pasta“ feiert heuer das  
50 jährige Jubiläum ihres Bestandes. Dieses seltene  
Jubiläum können nur Markenartikel feiern, die sich  
des größten Vertrauens und Beliebtheit der Kon-  
sumenten und der Kaufleute erfreuen. Die „Schmoll-  
Pasta“ hat dieses Vertrauen durch stets gleich-  
mäßige, hervorragende Qualität der Ware, die  
gleichzeitig das beste Lederkonservierungsmittel ist  
und durch reelle Geschäftsgebarung erworben und  
hat es verstanden, es aufrechtzuerhalten. Im Laufe  
der 5 Jahrzehnte erhielt „Schmoll-Pasta“ in Paris,  
Rom, Wien, Budapest, Athen, Düssel etc. etc. 25  
Auszeichnungen (goldene und silberne Medaillen),  
wodurch dieser Marke und deren Qualität sozusagen  
eine internationale Anerkennung zuteil wurde.



Fort mit veralteten Waschmethoden, fort mit  
schädlichen Mitteln! Persil, das selbsttätige  
Waschmittel, von Millionen Hausfrauen bereits  
verwendet, bringt auch Ihnen Erlösung von  
Waschsorgen und Überanstrengung. Persil  
bereitet Ihnen immer wieder größte Freude  
durch blütenweiße frischduftende Wäsche  
und schont das Waschgut außerordentlich

„Schmoll-Pasta“ wird in Maribor in der Chem.  
techn. Fabrik „Unio“ druž'va fabriziert, einem  
kleineren, aber in ganz Jugoslawien sich des besten  
Rufes erfreuenden Unternehmens, welches der  
jugosl. Industrie gewiß nur zur Ehre gereicht.

# Wirtschaft und Verkehr

## Die neuen Benzin- und Zementsteuern

### Die Benzinvorräte werden ausgenommen

Aus Beograd wird gemeldet: Durch die  
Verordnung über die Durchführung öffentlicher Ar-  
beiten wurde, wie bereits gemeldet, die verpflichtende  
Verwendung einer Mischung von Spiritus und  
Benzin für den Antrieb von Motoren aufgehoben  
und es wurde die Mischung von Benzin und  
Spiritus fakultativ gestaltet. Demzufolge steht auch  
die Verwendung von reinem Benzin für den An-  
trieb von Motoren frei. Die staatliche Verzehrungs-  
steuer wurde gleichzeitig erhöht, und zwar für Mi-  
schungen von Spiritus und Benzin auf 350 Dinar  
je 100 kg, für reines Benzin auf 500 Dinar.

Alle vorhandenen Vorräte von Benzin- und  
Spiritusmischungen sowie reinem Benzin müssen  
ausgenommen werden und der Unterschied bei der  
Verzehrungssteuerbelastung beträgt für Spiritus- und  
Benzinmischungen 0,50 Dinar, für reines Benzin  
2 Dinar je Kilogramm. Diese Steuerdifferenz muß  
bis Ende November bezahlt werden. Zu diesem  
Zweck hat jeder Verkäufer bei der Abteilung der  
Finanzkontrolle darüber eine Anmeldung abzugeben,  
wie groß seine Vorräte sind. Ueberschreitungen dieser  
Vorschriften werden als Schmuggel nach dem Gesetz  
über die Verzehrungssteuer bestraft.

Nach der Verordnung über die Durchführung  
öffentlicher Bauten wurde weiters eine staatliche  
Verzehrungssteuer auf Zement und hydraulischen  
Kalk in der Höhe von 15 Dinar je 100 kg einge-  
führt. Auch die vorhandenen Vorräte von Zement  
und Kalk in Mengen von über 50 kg müssen auf-  
genommen und angemeldet werden und es ist da-  
für die darauf entfallende Verzehrungssteuer zu ent-  
richten.

**Hopfenbericht aus Zalec vom 28. No-  
vember 1933.** Aus Zalec wird uns berichtet: Die  
vor kurzem noch rege und mehrseitige Nachfrage  
hat in den letzten Tagen fast vollkommen nachge-  
lassen und so werden bei merklich abgeflauter  
Stimmung nur ganz vereinzelte Käufe zu Preisen  
von Din 70 bis 75 je kg getätigt, wobei Din  
75 nur mehr in Ausnahmefällen für wirkliche  
Primahopfen zu erlangen sind. Vk.

**Saazer Hopfenbericht vom 24. No-  
vember 1933.** In der verflossenen Berichtswoche  
hielt die Nachfrage am Saazer Hopfenmarkte an

und erstreckte sich zu Wochenbeginn vorwiegend auf  
prima Sorten, die für ausländische Rechnung ge-  
kauft wurden. In den letzten Tagen bestand mehr-  
fach Interesse für mittlere Qualitäten. Bei fester  
Stimmung notieren 1933er Saazer Hopfen je nach  
Qualität von Kc 1700 bis Kc 2100 per 50 kg,  
ausschließlich 1% Umsatzsteuer. Die Tätigkeit der  
Öffentlichen Hopfenstaationierhalle in Saaz war auch  
in der vergangenen Woche lebhaft. Bis heute wurden  
11.997 Ballen, d. i. 29.715 Zentner zu 50 kg  
1933er Saazer Hopfen beglaubigt. In der Berichts-  
zeit wurden also 3470 Zentner beglaubigt und ex-  
pediert.

**Das Süßen des Weinmostes.** Die Ba-  
naloverwaltung der Draubanschaft macht alle Wein-  
produzenten wie Händler darauf aufmerksam, daß  
sie ihre heuer gefesteten bzw. angelauten Wein-  
moste, die sie schon gesüßt haben, nach dem  
Weingesetz der Banalbehörde (111. Nr. 7075/13  
vom 5. Okt. d. J.) unverzüglich an die Kontroll-  
organe zu melden haben. Für die Gebiete der  
früheren Ljubljanaer Behörde dem Keller-  
meister in Ljubljana und für die Gebiete der  
früheren Mariborer Behörde dem Gehilfen des  
Kellereinspektors in Maribor. Die Anmeldungen  
können direkt oder durch die zuständige Behörde  
erfolgen. Die Anmeldungen müssen genau ausge-  
füllt und nach dem Weingesetz in 2 Exemplaren  
vorgelegt werden. Druckorten sind bei der „Mari-  
borsta tiskarna“ erhältlich. Gegen diejenigen, die  
das Süßen des Weinmostes nicht anmelden, wird  
nach dem Gesetze vorgegangen werden.

**Französische Autofabrik in Jugoslawien.**  
Wie die Blätter melden, hat das Kraftwagenwerk  
Berliet in Lyon mit der südslawischen Regierung  
ein Niederlassungsabkommen getroffen. Das Werk  
wird in Südslawien eine Kraftwagenfabrik errichten  
mit einer Leistungsfähigkeit von vorläufig 800  
Wagen im Jahr.

**Die Tschechoslowakei und die Getreide-  
einfuhr aus Südosteuropa.** Der tschechoslo-

Falls Sie den Magen verdorben haben

nehmen Sie abends 1 kleinen Löffel „Magna“ in ein  
halbes Glas Wasser. Alle die an Stuhlerklopfung und  
unregelmäßigen Stuhl leiden, sollen nach jeder Mahl-  
zeit auf der Messerspitze in ein bißchen Wasser das  
Pulver „Magna“ einnehmen.

„Magna“ ist in Apotheken zu erhalten. 1 Paket Din 4.-.

walische Ackerbauminister Dr. Hodža erklärte im Bugelausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses, die landwirtschaftliche Krise sei international. Daher könnten die inneren Maßnahmen der Tschechoslowakei nur dann Erfolg haben, falls man wenigstens die kritischsten Landwirtschaftsprobleme mit internationalem Maßstab in Angriff nehme. Wenn die Unterbringung der Getreideüberschüsse Rumäniens, Jugoslawiens, Ungarns und Bulgariens im Westen Europas (an Stelle der überseeischen Getreidezufuhren) gelinge, dann würde die tschechoslowakische Landwirtschaft von dem Druck befreit sein, der durch die niedrigen Preise der südöstlichen Länder ausgeübt werde. Notwendig sei als Voraussetzung für die kleine Wirtschaftsentente ein Abkommen zwischen tschechoslowakischer Industrie und tschechoslowakischer Landwirtschaft.

## Schrifttum

Kto. „Die Getreuen“, Organ des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen und des St. Raphaelenvereins, liegen in Heft 6 (November-Dezember 1933) vor uns. Von den Beiträgen nennen wir besonders den von Dr. Helmut Burgert über den „Allgemeinen Deutschen Katholikentag“ in Wien, von Dr. R. B. Watsch über die Totenbretter im Böhmer- und Bawernwald, von P. B. May über den Anteil der Kirche an deutscher Siedlung und Kultur im Baltikum, von Dr. Egon Lendl über bedrohtes Deutschum in der Sudetener Sprachinsel und eine volkswissenschaftliche Studie über Sitten und Gebräuche in der Schwabengemeinde Nagy Arpad in der „Schwäbischen Türkei“. Die Beilage „St. Raphaelenblatt“ gibt einen ausgezeichneten Orientierungsbericht über die neuen deutschen Siedlungen in Brasilien. Trotz der wirtschaftlichen Not haben sich „Die Getreuen“ nach Inhalt, Umfang und Bildausstattung im laufenden Jahre bedeutend gehoben. Davon legt unter anderem auch das beigefügte Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1933 Zeugnis ab. In einer Zeitwende, wo Religion und Volkstum im Mittelpunkt des gesamten soziologischen Denkens und Fühlens unserer Nation stehen, sollte jeder katholische Deutsche zur Lesergemeinde der „Getreuen“ gehören. Für nur 3 RM. kann man sie für 1934 beziehen und damit zugleich das große Missionswerk des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen (Berlin NW 7, Neue Wilhelmstr. 1) fördern helfen.



## Etwas für die Frau

### Weihnachtliches Backwerk

herzustellen, ist eine der größten Feiertagsorgen jeder Hausfrau. Rezepte dazu findet man wohl leicht, aber nicht alle Rezepte sind auch wirklich gut und die Hausfrau setzt sich der Gefahr aus, die Worte: „Mutter, was hast denn da wieder zusammengebäckt“ hören zu müssen. Weihnachtsbäckerei, die den verwöhnten Gaumen zusagt und dabei billig ist, enthält das neue Heft der Monatschrift „Wiener Küche“ (Wien XVIII., Hodegasse 16a), die von dem durch seine Radiovorträge bekannten Küchenchef Franz Rühm herausgegeben wird. Natürlich bietet das Heft noch eine große Anzahl anderer Rezepte, so z. B. über Topfgerichte der Hausmannsküche, über Kuchen für Kaffee und Tee, über das Verlocken eines Hasen auf viererlei Art und über Kleben- und Hufelbrot. Ein reichhaltiger Küchenkalender für den Monat enthebt die Hausfrau der Sorge um die Wahl des täglichen Essens. Die Diätküche berichtet diesmal über die Kost bei Magensäuremangel und -überschuß. Außer einer interessanten Unterhaltungsbeilage bringt das Dezemberheft (Preis S 1-20) wie jede Ausgabe der „Wiener Küche“ eine 32 Seiten lange Kochbuchvorführung, die gesammelt nach einiger Zeit ein vollständiges Kochbuch ergibt.

Leset und verbreitet  
die Deutsche Zeitung!

# Unser Preisausschreiben

## Wir wiederholen die Teilnahmebedingungen

Mehrere Anfragen aus dem Leserkreis veranlassen uns, nochmals die Teilnahmebedingungen zu unserem Preisausschreiben zu veröffentlichen.

Wir fordern die Leserschaft der „Deutschen Zeitung“ auf, uns eine kleine Geschichte einzusenden, die Bezug hat auf Weihnachten und auf die Verbundenheit des Menschen mit der Scholle. Nach Möglichkeit soll die Weihnachtsgeschichte aus Leben und Landschaft der Draubanschaft heraus gestaltet sein.

**Die Bedingungen,** die jeder Einsender zu erfüllen hat, sind folgende:

- 1.) Jeder Leser (nicht nur Bezieher) ist teilnahmeberechtigt, sofern er ein Volksgenosse ist und ständig innerhalb der Draubanschaft wohnt.
- 2.) Die Einsendungen (möglichst im Maschinenschrift) müssen in **deutscher Prosa** verfaßt sein und spätestens bis zum

**10. Dezember 1933**

in einem Exemplar an die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ Celje gelangen.

3.) Jede Einsendung muß den Vermerk „Preisausschreiben“ tragen. Name und Adresse des Verfassers sind nirgends anzugeben, sondern müssen in einem **verschlossenen Briefumschlag**, auf den ein selbstgewähltes Stichwort zu schreiben ist, an die Redaktion gesandt werden. Es kennt also niemand die Einsender. Diese Briefumschläge werden erst nach der Beurteilung der besten Arbeiten in Gegenwart eines Rechtsanwalts geöffnet.

4.) Die Einsendungen bleiben bis zu weiteren Entscheidungen Eigentum der „Deutschen Zeitung“ und dürfen sonst nirgends veröffentlicht werden.

5.) Die Manuskripte dürfen **unter keinen Umständen** länger sein als **1500 Worte**. Längere Arbeiten können nicht angenommen werden!

6.) Es ist ein Gebot der Anständigkeit, daß jeder Teilnehmer nur **eine selbstverfaßte Erzählung unter seinem eigenen Namen** einsendet!

Ein besonderes Schiedsgericht wird die Erzählungen begutachten. Die als die besten befundenen werden dann in unserer Weihnachtsnummer veröffentlicht, in der wir gleichzeitig unsere Leser bitten wollen, nach ihrem Gefühl die Preise zu verteilen. Das Urteil des Publikums wird wieder durch eine Kommission festgestellt und erreicht damit Rechtskraft. Erst dann werden die Briefumschläge mit den einzelnen Adressen geöffnet.

Drei Preise sind ausgesetzt:

**1000 Dinar**

**700 Dinar**

**400 Dinar**

Also frisch ans Werk!

## Sport

### Dem Sportler ins Stammbuch

Rundschreiben der Banalverwaltung an alle Touristenvereine und wandernden Einzelpersonen

Immer häufiger laufen bei den zuständigen Stellen Beschwerden wirtschaftlicher und privater Art über die Beschädigung von Wäldern und Fluren wie Winterpaaten durch ungeübte Touristen und Jugendliche. Diese Schäden werden nicht nur durch übertriebenes Stifahren besonders im Vorfrühling verursacht, sondern auch dadurch, daß neben den bereits bestehenden Wegen rücksichtslos und beliebig über die Wiesen und Felder neue Wege getreten werden, daß die Spitzen und Knospen der Jungbäume abgerissen werden, daß Rinden in die Rinden der Bäume geschnitten werden usw. Dieses Verfahren schädigt die Pflanzen und vernichtet sie schließlich. Nicht selten kommt es vor, daß mitten im Walde Feuer angezündet wird...

Alles das schadet nicht nur unserem Volksvermögen und dem schwer erarbeiteten Verdienst der Besitzer, sondern setzt das Ansehen unseres Volkes in den Augen der Fremden herunter, die ins Land kommen und die über solche Barbarei maßlos erstaunt sein müssen. Das Betragen des Einzelnen und von den Vereinigungen in der Öffentlichkeit ist immer ein Spiegel des Volkes, dem sie angehören. Das gewissenlose Beschädigen der Habe seines Nächsten und der Früchte seiner harten Arbeit ist ein Beweis von Rohheit und ein Zeichen von Unkultur. Es ist aber auch ein Beweis dafür, daß der betreffende kein Verständnis hat für die Schönheiten der Natur.

Eine Aufgabe der Touristen- und Sportvereine besteht darin, daß sie ihre Mitgliedern zur Liebe zur Natur erziehen und ihren Sinn für den Schutz ihrer Erzeugnisse wecken, weiter, daß man aufmerksam macht, diese Pflicht auch anderen Touristen und

Ausflüglern beizubringen, die nicht organisiert sind. Besonders muß die Jugend in diesem Sinne erzogen werden, da sie die Pflichten des Menschen gegen die Natur noch nicht von selbst begreift.

Darum wendet sich die Königliche Banalverwaltung an alle Touristen- und Sportvereine des Draubanschaft, damit sie auf Grund der ihnen gewährten Satzungen auf ihren Sitzungen, Hauptversammlungen usw. ihre Mitglieder auf die Pflichten gegen die lebende Natur aufmerksam machen, nicht nur zu dem Zweck, daß die Mitglieder selbst jede Beschädigung unterlassen, sondern auf den Ausflüglern einwirken, namentlich aber auf die Jugend. In diesem Sinne soll auch die Schulerziehung vorgehen und die Größe der Natur hervorheben, die Kinder sollen dazu erzogen werden, alles Gewächs und Tier zu schützen, das wie der Mensch wächst und Ruhe und ungestörte Entfaltung seiner natürlichen Kräfte braucht. Es soll den Kindern eingepflanzt werden, daß nur derjenige das Dasein in vollem Maße erleben kann, der Verständnis für die Wunder und Schönheiten der Natur empfindet.

Die fortgesetzte Ermahnung der Jugend in diesem Sinne und die entsprechenden Hinweise auf den Sitzungen und Versammlungen der Vereine werden in hohem Maße die Zahl jener Ausflüglern vermindern, die mit ihrer kulturlosen Betragen den Aerger und die Klagen der Landwirte hervorrufen und unserem Lande in den Augen der Fremden schaden.

Dieser Aufruf an die Touristen- und Sportvereine und die Leitungen aller Schulen möge der Königlichen Banalverwaltung strenge Maßnahmen

# Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrecht-Jamer †

Und gleich am Eingang des Dorfes Bertas Vaterhaus. War sein Dorf denn wirklich so wunderbar schön? Wie der vergoldete Wetterhahn am Kirchturm leuchtete und funkelte! Und morgen — — — morgen — — — Er griff nach der Felszade über sich um sich vollends hinaufzuschwingen. Dann ein Laut wie ein halber Jauchzer oder wars ein Schrei — — — ?

Nicht eine Schneerose ward gepflückt. Ein paar losgerissene Steine kolkerten am Felsen hernieder. Tiefe, lautlose Winterstille lag über dem starren Falkenstein und rings über den Wäldern.

Nach Sonnenuntergang kutschierte der Müller-Andreas in Ehrenwalds Hof. Er hatte den Falben vorgespannt und saß auf dem Einspannerwägelchen seines Vaters. Hinter ihm, in die braune Pferdebede gewickelt, lag Janko stumm und starr, so hatten ihn zwei Jäger am Fuße des Falkensteins gefunden.

Als der Müllerbub Bertas ansichtig wurde, erstarb das schadenfrohe Grinsen auf seinen Lippen. Er nahm scheu seinen Hut ab und drückte sich bei Seite.

An Stelle der Hochzeitsstafel wurde Jankos Bahre in der großen Stube aufgestellt. Berta selber hatte ihm das Blut von der breiten Schädelswunde abgewaschen und seinen langen braunen Loden darübergelegt.

Und diesmal war für immer Nacht geworden in dem Hause, denn des nächsten Tages Sonne fand denn Hof nicht mehr.

Mitten in der Nacht war plötzlich Feuer ausgebrochen. Man wußte nicht wie es entstanden war. Wohl aber nahm es so schnell und furchtbar überhand, daß der Hof noch ehe der Morgen aufging unter prasselnden und brüllenden Feuergarben in Schutt und Trümmer sank.

Das einzige, was daraus gerettet wurde, war die Leiche dessen, der an diesem Tage des Hofes Herr hätte werden sollen.

Frau Maria und der alte Rajetan zogen in ein Häuschen oberhalb des Dorfes, welches Ehrenwald vor Jahren zum Ausgedinge hatte bauen lassen und das bis zum dem Tage unbenützt gestanden war.

Berta aber zog in die Fremde. Sie sagte nicht, wohin sie ging. Ihre Mutter wußte sie versorgt. Denn von dem Pachtertrage der weiten Gründe konnte diese samt den alten Knecht ruhig und sorgenlos leben.

Die zum Teile stehen gebliebenen Grundmauern auf der Brandstätte verfielen unglaublich rasch. Schon nach wenigen Jahren war kein Stein mehr auf dem andern.

Von dem kleinen schmuden Häuschen über dem Dorfe ging durch viele Jahre an jedem Abend eine gebückte alte Frau zum grünen Anger hinaus. Sie besuchte zwei Gräber an der Friedhofsmauer, an welcher üppiger Efeu wuchs und über denen die hohen dunklen Fichten leise rauschten. Die Hügel waren von Efeu und Immergrün bewachsen. Der eine bedeckte Ehrenwald und seinen frühverstorbenen Knaben, der andre den im Blütenrausch dahingerasteten Nachbarssohn.

Wenn Frau Maria dann aus der Friedhofstüre trat, stand sie oft lange zwischen den beiden Linden und ihre Augen folgten suchend der weißen Straße, die sich im Abendschein dahinzog, wohl in unbekannte Länder.

Aber niemand kam heim.

### III. Teil

#### Ausklang

Ein Jahr nach dem anderen ging dahin.

An einem klaren rauchreifglänzenden Wintertag ward Frau Maria neben Ehrenwald zum letzten Schlaf gebettet. Im nächsten Spätherbst trugen sie den alten Rajetan hinaus zum grünen Anger.

Das Ausgedinghäuschen der Ehrenwalds wurde aufgesperrt und weil sich auf einen Aufruf in den Zeitungen weder Berta noch ein anderer rechtmäßiger Erbe meldete, übernahm die Gemeinde die herrenlosen Grundstücke zur Verwaltung und vergab dieselben jährweise an verschiedene Besitzer in Pacht.

Die Brandstätte des einstigen Hauses an der Heerstraße lag Jahr aus, Jahr ein verödet. Die Mauerreste bröckelten ab, Waldbreben und wilder Hopfen wanden sich um die Trümmer von Haus und Stall.

In einem Sommer traf die Almwacher ein arges Unglück. Während eines heftigen Gewitters fuhr der Blitz in den Kirchturm und zeichnete mit breiter Zadenspur die große Glocke, welche dereinst der längst vergessenen Wirt Josef gestiftet hatte.

Als bald danach Mischl, des verstorbenen Janko Vater starb, und an zwei Tagen früh, mittag und abends für ihn geläutet werden mußte, sprang ein großes Stück aus der vom Blitz

gezeichneten Glocke, so daß sie mit einem unwilligen Schmerzenslaut für immer verstummte.

Darob waren die Almwacher böse erschrocken. Denn dergleichen schlimme Geschichten hatten sich seit Menschengedenken hier oben bei ihnen noch nicht zugetragen.

„Das hat was zu bedeuten“, sagten alle.

„Aber bestimmt nichts gutes“, meinten viele.

„Ein schweres Unglück wird eines von uns treffen“ prophezeiten einige.

„Oder hat schon längst getroffen“, sagte der Schmied Rudolf, Ehrenwalds einstiger Halterbub und schaute nach der grünen Wildnis auf dem Fleck, wo einst seines nun längst verstorbenen Herrn Haus gestanden hatte.

Zu Michels Begräbnis kam einer, den die meisten Almwacher schon fast vergessen hatten und die Jüngerer überhaupt nicht kannten.

Ein großer, kräftiger, sonnenerbrannter Soldat ging neben der kleinen alten Agnes hinter der Bahre her.

In seiner blauen Uniform, mit dem schweren Dragonersäbel und den hohen Reiterstiefeln war Karl statlich anzusehen, der vor langer Zeit als blutjunger Bub freiwillig zu den Soldaten gegangen war.

Er trug die blonden Haare kurz geschnitten und sein braunes Gesicht mit der trozigen Stirn und der kühn gebogenen Nase war gar ernst, fast ein wenig herb und finster.

„Der war ja viel länger fort als die vorgeschriebenen sieben Jahr“, bemerkte der Tischler Gottfried, als sie vom Kirchhofe heimgingen, zu seinem Nachbar dem Peter — Razl.

„Freilich, freilich“, pflichtete der andre eifrig bei. „Der gottselige Mischl war ja suchstufelwild wie der Bub nach sieben Jahren geschrieben hat, er hätt's zum Wachtmeister gebracht und wolle unterm Kriegsvolk verbleiben“.

„Hatt' ihn wohl nötig brauchen können, der Alte. Die letzten Jahre hat er's allein so kaum mehr richten können. Hat eigentlich ein Gefrett g'habt mit seine Buben“, der auch schon steinalte, zahnlöse Gottfried machte bei den letzten Worten ein sehr betrübtes Gesicht.

„Der Janko wär schon ein fester Bursch gewesen“, spann der Peter — Razl das Gespräch weiter. „Hat ihn da vor ein elf Jahren das Unheil treffen müssen, daß er sich auf dem Falkenstein so jämmerlich erschlagen hat. — Wo mag nur seine Braut, die Ehrenwaldische, hingekommen sein?“

Der alte Tischler seufzte: „Weiß Gott, wohin sie sich gewendet hat. Ich mein', sie ist wohl gar nicht mehr am Leben“.

eriparen, die ergriffen werden müßten, wenn sich ähnliche Klagen wiederholen.

Banus: Dr. Marušić, e. h.

Die Stadtgemeindeverwaltung von Celje fügt diesem Aufruf, der auch an der Gemeindeanschlagtafel aushängt, hinzu, daß jedes Skifahren und Gehen in den städtischen Wäldern und besonders im Jungholz wie auf ausgeholzten Waldgebieten nicht gestattet ist. Dazu sind die öffentlichen Wege da. Uebertretungen dieses Verbots werden künftig rücksichtslos den zuständigen Behörden zur Bestrafung angezeigt.

### Smučarsti klub Celje

#### Nikolo-Abend . . . Krampusrummel

Wir veranstalten für unsere Kleinen und Kleinsten am 5. Dezember im Klublokal „Grüne Wiese“ um 1/2, 19 Uhr einen gemeinsamen Nikoloabend. Um dem Nikolo die Arbeit zu erleichtern, bitten wir, die Geschenke gut verpackt, mit deutlich leserlichen Namen bis Dienstag, den 5. Dezember 5 Uhr nachmittag im Manufakturgeschäft F. Urch abzugeben. Für die Kinder bestimmte Ermahnungen, Belehrungen und allfällige Sündenregister sind möglichst kurz zu fassen und deutlich zu schreiben. Jeder Zettel hat den Namen des Kindes zu tragen, damit keine Verwechslungen vorkommen und der Nikolo nicht in Verlegenheit gerät. Der Saal wird geheizt.

Krampusrummel und Klubabend am Samstag den 9. Dezember um 20 Uhr. Um dem Abend eine heitere Note zu geben, wird gebeten, recht willige Geschenke vorzubereiten, die der Nikolo selbst übergeben wird. Von kostbaren Geschenken ist unbedingt Abstand zu nehmen. Geschenke sind bis 19 Uhr im Manufakturgeschäft F. Urch und bis 20 Uhr im Freizeurgebiet E. Pajdaj abzugeben. Da weiter keine Bestätigung der Mitglieder erfolgt, so bitten wir die beiden Klubveranstaltungen weiterzusagen.

Samstag den 2. Dezember Klubabend.

Stigmnaštil für Damen und Herrn jeden Donnerstag 20 Uhr.

Die Klubleitung.

**Damit ist's nicht getan, die Zeitung nur zu lesen, Bedenke! — Der Bezug ermöglicht ihr Erscheinen!**

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährig Din 40.— halbjährig Din 80.—, ganzjährig Din 160.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelnummer Din 1.50. Ermäßigter Inseratentarif.

Die Vereinsbuchdruckerei »Celeja« in Celje sucht einen

## DRUCKEREILEITER

Angebote wollen **nur** schriftlich in Doppelumschlag mit dem Kennwort »Druckereileiter« nach Celje, Postfach Nr. 94, gerichtet werden.

### Junge Vorstehhunde

sind preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 37762

### Wohnung

Zimmer und Küche samt Zugehör, I. Stock, in der Stadt gelegen, ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 37761

Für eine renommierte und gut eingeführte Autogummi-Marke wird

## Vertreter

gesucht. Angebote an Publicitas, Zagreb, Jlica 9, unter Nr. 35930.

### Hausschlachtung

am 1. und 3. Dezember im Gasthof Lisce

Strömt herbei in Scharen!

### Orientalischer Teppich

ca. 3x4 m, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert unter »Teppich Nr. 37758« an die Verwltg. d. Bl.

### Wohnung

vier Zimmer mit allem Zubehör, Zentralheizung, Badezimmer, ist ab 1. Dezember zu vermieten. Stössl, Razlagova ul. 8a.

### Hausschneiderin

perfekte Kleidernäherin empfiehlt sich den geehrten Damen. Hilde Majetič, Gosposka ulica 24.

**Nicht einmal selbst der hl. Nikolo ohne warmen Rock**

# TIVAR

Din 320-590



**DAMEN-  
MÄNTEL**

ab Din 390

# TIVAR

Kinderkostüme . . . Din 70-170  
Männer-Anzüge . . . Din 140-790  
Kurze, warme Röcke Din 240-370  
Unsere wasserdichten  
Hubertus . . . . . Din 320  
Mode-Hosen . . . . . Din 80-290



# ODIJELA

## »Ljudska Samopomoč«

registr. Hilfskasse

**MARIBOR, Grajski trg 7**

hat dieser Tage seinen Mitgliedern die neuen Statuten zugestellt, mit welchen der Hilfskasse eine neue, gesunde Grundlage gegeben wurde.

Die neuen Statuten wurden von Sachverständigen im Einvernehmen mit dem Ministerium und der Banatsverwaltung zusammengestellt.

Die Aufsicht über die Hilfskasse führt die Banatsverwaltung.

Ljudska Samopomoč hat seit seinem sechsjährigen Bestande über elf Millionen Dinar an Unterstützungen ausgezahlt.

Falls Sie noch nicht Mitglied dieser unserer heimischen Institution sind, verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich die Beitritts-erklärung.

Für

# NIKOLO

SCHOKOLADEN  
BONBONS  
SCHOKOLADEN-FIGUREN  
BONBONNIÈREN  
KAKES

**Nur erstklassige frische Ware!**

SCHOKOLADEN-SPEZIALGESCHÄFT

**MARIA FABIAN / CELJE**

ALEKSANDROVA 2

Besichtigen Sie meine Schaufenster!  
An Sonntagen grosse Ausstellung!

Der grosse  
Weihnachtsverkauf  
beginnt am  
2. DEZEMBER

D. 28.-



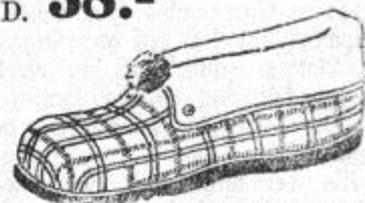
Grösse 22-25  
Warme Schuhe aus feinem, roten Filz,  
mit Filz- und Ledersohle  
Grösse 26-30 nur D. 32.-

D. 38.-



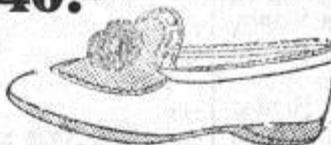
Warme Männer-Hausschuhe aus prima  
Material, ganz feine Ausführung  
D. 48.- und D. 65.-

D. 38.-



Damen-Hausschuhe in schönen Dessins,  
sehr warm, feinste Ausführung  
D. 48.- und D. 65.-

D. 40.-



Warme Hausschuhe aus Filz, in modernen  
Farben. Dieselben mit Absatz  
nur D. 75.-

D. 55.-



Kamelhaar-Hausschuhe mit Filz- und  
Ledersohle. Männer Grössen D. 65.-  
Grösse 31-35 D. 35.-  
Grösse 26-30 D. 30.-  
Grösse 20-25 D. 28.-

D. 95.-



Warme, schwarze Damen-Meltonschuhe  
und Ledersohle. Dieselben mit Lack-  
oder Lederbesatz nur D. 125.-  
Männer-Meltonschuhe  
mit Lederbesatz nur D. 145.-

D. 88.-



Damenschuhe, schwarz oder braun Box,  
gute Ledersohle. Andere Ausführung  
nur D. 110.- in Lack D. 115.-

D. 78.-



Männer-Galoschen, nur bestes Fabrikat,  
Marke „Tretorn“ D. 98.-

D. 110.-



Gummischuhe mit Kragen u. warmen Fütter  
Kinder Grössen D. 80.- und 95.-  
Dieselben mit Zippverschluss,  
schwarz oder braun, von D. 135.- an.

# Humanik

Celje, Aleksandrova ulica Nr. 1.



Den Sammlern der hübschen Nestle-  
Bilder, welche das Album  
„ČUDEŽI IZ VSEGA SVETA“  
Band I noch nicht komplettiert haben,  
werden die fehlenden Bilder auf Ver-  
langen kostenlos zugesandt durch  
**NESTLE**  
Pošt. pret. 371, Zagreb